Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



74. Jahrgang — Sonnabend, 22. Juni 1935 — Nr. 141

Im Zeichen der Wahlordnungs-Debatte

(Von unserem Warschauer A-Vertreter)

Die achttägige Aussprache, die im Verfassungsausschuß des Sejms über die vom BB eingebrachten Entwürfe für die neuen Wahlordnungen zu beiden Häusern des Parlaments und zum Staatspräsidium stattgefunden hat, sagt uns genug. Weder die beiden Referenten noch eines der übrigen BB-Mitglieder des Ausschusses haben sich noch bemüßigt gefühlt, sich zur Rechtfertigung dieser Entwürfe auf irgendein Prinzip zu berufen. Fragt noch jemand nach dem Warum? Darum, weil bei der Ausarbeitung dieser Entwürfe kein anderes „Prinzip" herangezogen wurde als das, daß „man" auch das parlamentarische Stück Macht, über das man verfügt, um keinen Preis aus den Händen geben will. Man beschwöre doch nicht den Schatten des Marschalls Pilsudski herauf, um solche „Ideen" wie die der „Zehngroschenmänner" zu rechtfertigen! Man bemühe sich auch gar nicht erst, den Anschein erwecken zu wollen, als seien diese Wahlordnungsentwürfe etwa das Werk der Prominenten des Pilsudskistenlagers. Es wird doch niemand glauben, daß etwa die führenden polnischen Militärs an diesen Entwürfen mitgearbeitet hätten oder daß sie etwa den Ansichten des Staatspräsidenten über die Mechanik der Bildung einer Volksvertretung entsprächen! Nein: diese Entwürf esind die Arbeit eines kleinen Sektors aus dem Lager der Epigonen des Marschalls: die Arbeit Slaweks nicht als Minister-, sondern als BB-Präsidenten und seiner juristisch belehrt-belesenen Handlanger Car, Makowski und Podoski. Was strebt dieser Sektor an?

„Das Parlament," heißt es pathetisch, „soll nicht länger der Tummelplatz der politischen Parteien sein." Mit Verlaub: das Parlament ist schon seit den Wahlen von 1930 nicht mehr der Tummelplatz der Parteien. Seitdem der BB damals mit den zur Genüge bekannten Wahlmethoden die Zweidrittelmehrheit im Senat und die absolute Mehrheit im Sejm erobert hat, herrscht er allein im Parlament, in dem er mit Hilfe der Carschen Interpretationen sogar die neue Verfassung so, wie er wollte, verabschieden konnte. Ist das Parlament deswegen der „Tummelplatz der Parteien" gewesen, weil jede oppositionelle Partei ein halbes Dutzend Männer stellen konnte, die gut oder nur leidlich von den Rednertribünen des Sejms und des Senats herab gegen das Regime sprechen konnten? Daran dürfte sich auch unter den neuen Wahlordnungen nichts ändern. Wenn die Opposition nur Stroński und Rybarski, Trampczyński, Wieniarski und Rymar von der Endecja, Rataj und Róg von den Bauern, Niedziałkowski, Żuławski und Zaremba von den Sozialisten — d. h. insgesamt nur zehn Mandate, und die scheinen ihr auf alle Fälle sicher zu sein — ins Parlament hineinbekommen wird, so werden diese zehn nicht weniger oppositionelle Reden halten als vorher, da noch etwas über hundert kleine Schweiger hinter ihnen saßen, mit denen sie bei den Abstimmungen auch stets hoffnungslos in der Minderheit waren. Wenn aber dem so ist, wozu der Lärm? Was steht Herrn Car zu Diensten? Eine größere Mehrheit im Sejm und Senat? Es leben doch noch die Wahlfachleute von 1930, die mit einer entsprechenden Intensivierung der Methoden von damals auch unter den alten Wahlordnungen beliebige Regierungsmehrheiten erzielen könnten. Erst recht bei der Aufhebung des Verhältniswahlrechtes.

Lassen wir uns doch nicht täuschen! Es geht doch hier nicht allein gegen die politische Opposition. Hier wird wieder einmal der Sack geschlagen, und der Esel ist gemeint. Die Esel, um deutlicher zu sein. Die Esel sind diesmal, um im Gleichnis zu bleiben, diejenigen BB-Leute, auf die sich Sławek und das jetzige BB-Präsidium in internen Dingen des Regierungslagers nicht unbedingt verlassen können. Es sind genau dieselben, die sich vor dreiviertel Jahren so verdächtig freuten, als im Zeichen des Experiments Kozłowski Sławek vorübergehend in den Hintergrund treten mußte. Es sind vor allem die Leute von der sog. BB-„Linken". Sie haben ein saures Gesicht gemacht, als ihnen die Entwürfe der Wahlordnungen serviert wurden, denn sie haben gleich gespürt, was es mit ihnen auf sich hat. Die Wahlordnungen sind so angelegt, daß die Verwaltung einen noch nicht dagewesenen Einfluß auf die Zusammensetzung von Sejm und Senat ausüben können wird. In ihrer Hand ist die territoriale sogenannte Selbstverwaltung, deren Delegierte in den Kreiswahlversammlungen den Ausschlag geben werden. Ihr dienen unmittelbar als Beamte wahrscheinlich sogar etwas mehr als die Hälfte der Senatswählerschaft. Die Verwaltung aber regiert der Innenminister, und den Innenminister der Ministerpräsident — Sławek. Mit den neuen Wahlordnungen wird Sławek die künftige Besetzung der BB-Plätze in Sejm und Senat ganz anders beeinflussen können, als dies unter dem bisherigen Wahlsystem möglich gewesen wäre, und niemand zweifelt daran, daß diese Plätze im künftigen Parlament in der Hauptsache mit seinen unmittelbaren Getreuen besetzt, die Männer von der BB-„Linken" aber „szlakiem Polakiewicza" in die Wüste geschickt werden.

Hinter den Entwürfen der Wahlordnungen zu Sejm und Senat stehen Absichten, nicht Ideen. Ihr Kardinalfehler ist nicht, daß sie die noch erhaltenen Reste des polnischen Parlamentarismus beseitigen wollen, sondern daß sie nichts gleichwertig Neues an seine Stelle setzen. Ein Versuch, in Polen das Berufspolitikertum völlig auszuschalten, könnte vielleicht Erfolg haben, wenn das Regime, das mit den Politikern bricht, dafür den Anschluß an die Massen gewönne. Das Gegenteil wird unter den künftigen Wahlordnungen der Fall sein. Sie schließen die Massen von der Möglichkeit der Einflußnahme auf den Staat aus und verleihen dafür der Verwaltung parlamentarischen Einfluß. Car und Podoski sind zu entschuldigen: solche Bestrebungen ideologisch zu interpretieren, ist wirklich ein Ding der Unmöglichkeit. Eine leise Ahnung davon, daß mit solchen Bestrebungen die Massen nicht zu gewinnen sind, scheint auch den Wahlordnungsverfassern aufgestiegen zu sein: die Heraufsetzung sämtlicher Wahlaltersklassen bezeugt, wie sie sich darüber klar sind, daß die Jugend des Landes nicht für die BB-Kandidaten stimmen würde.

Eden in Paris

Unfreundliche Begrüßung der französischen Presse

Paris, 21. Juni. Der englische Minister für Völkerbundangelegenheiten Eden ist am Donnerstag um 23 Uhr 11 Minuten in Paris angekommen. Er hat sich sofort in die englische Botschaft begeben, wo er während seines Pariser Aufenthaltes wohnen wird. Auf dem Bahnhof wurde Eden vom Chef des Kabinetts des Ministerpräsidenten und Außenminister Laval und von einem Vertreter der britischen Botschaft empfangen.

Eden geht auch nach Rom

London, 20. Juni. Wie amtlich bekanntgegeben wird, wird sich Eden von Paris aus zu Besprechungen nach Italien begeben. Die hierüber ausgegebene Mitteilung lautet:

„Die britische Regierung hat dem Leiter der italienischen Regierung nahegelegt, daß es nützlich sein könnte, wenn Minister Eden nach seinen kommenden Besprechungenm mit Laval direkt nach Italien weiterführe, um mit Mussolini dieselben Fragen zu besprechen, die Gegenstand seiner Unterredung in Paris sein werden, nämlich die Flottenfrage und die nächsten Schritte, die bezüglich eines westlichen Luftpaktes zu ergreifen sind. Nunmehr ist eine Antwort Mussolinis eingetroffen, die diese Anregung begrüßt."

„Edens Besuch zwecklos"

Pertinax will die französische Flotte verstärken

Paris, 21. Juni. Ein Teil der Freitagmorgenpresse macht den Versuch, die Stimmung für den englischen Minister Eden, der seit Mitternacht in Paris ist und nach dem Ministerrat am Freitag vormittag mit Laval zusammentreffen wird, etwas freundlicher zu gestalten, als sie nach den ersten Besprechungen der Pariser Blätter zum deutsch-englischen Flottenabkommen ausgesehen hat. **Ein anderer Teil der Zeitungen beharrt aber auf dem Standpunkt, daß Frankreich jetzt entschieden auf die englische Stütze verzichten und eine eigene, nur französische Politik betreiben müsse.**

„Matin" wirft den Engländern Unwahrhaftigkeit vor. Bisher habe England Frankreich nicht an derartige Methoden gewöhnt, die darin bestünden, mit Deutschland ein zweiseitiges Abkommen zur Rüstungsbeschränkung zu unterzeichnen, ohne auf die vorherige Vereinbarung Rücksicht zu nehmen. Laval werde Eden über diese französische Auffassung unterrichten.

Der Laval nahestehende „Petit Parisien" meldet, daß die etwaigen Vorschläge Edens über ein Sonderluftabkommen in Paris wie in Rom auf starken Widerstand stoßen würden.

„Echo de Paris", das Blatt des Generalstabes, leitet aus der neuen Lage für Frankreich das Recht zu einer neuen Handlungsfreiheit ab, die sich in einer Verstärkung der französischen Kriegsflotte im Vergleich zur englischen, dem Verzicht auf die Erörterung eines Luftpaktes, wenn er nicht im Rahmen der allgemeinen Regelung zur Aussprache käme, und der Zurücknahme der Opfer äußern müßte, die Frankreich im Interesse der westlichen Solidarität in Litauen, Abessinien und anderswo zu bringen bereit gewesen wäre.

„L'Ordre" meint, der britische „Pazifismus" gefährde den Frieden aufs neue.

Edens Besuch in Paris sei zwecklos.

Ein Eingehen Frankreichs auf das deutsch-englische Flottenabkommen sei unmöglich und wäre eine Irreführung der französischen Politik. Das Kabinett Laval dürfte wohl nicht zu dieser Verzichtleistung bereit sein.

Der Vorsitzende des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten, Abg. Bastid, schreibt in der nationalistischen „République", Frankreich stehe heute in Europa allein, wenn es Deutschland gegenüber den Geisteszustand eines Richters bewahren wolle. England habe in der Form unrecht, aber man könne sich fragen, ob es nicht noch eine andere Außenpolitik gebe als die, die sich an den Buchstaben der Vertragstexte festklammere.

„Von der Furcht des Flottenwettrennens befreit"

Der Erste Lord der Admiralität über das Flottenabkommen

Der Erste Lord der Admiralität, Sir Bolton Eyres-Monsell, hielt am Mittwoch abend im englischen Rundfunk eine Rede über den deutsch-englischen Flottenvertrag. Er führte u. a. aus:

„Die Rede des deutschen Kanzlers vom 21. Mai, in der Deutschland seine Absicht bekanntgab, sich freiwillig auf eine Flottenstärke von 35 v. H. der Flotten der britischen Mitgliedsstaaten zu beschränken, bot einen endgültigen und konkreten Ausgangspunkt für die künftige Flottenbegrenzung. Wir erachteten es infolgedessen als unumgänglich, den Vorschlag so bald wie möglich mit Vertretern Deutschlands zu erörtern, um seine volle Auswirkung und genaue Bedeutung festzustellen. Schon bald nach Beginn der Besprechungen, die in einzelnen Fragen noch andauern, kamen wir zu dem Schluß, daß der Vorschlag ein Beitrag

von größter Bedeutung für die Sache der künftigen Flottenbegrenzung

sei und daß er den Abschluß eines allgemeinen Abkommens über die Frage der Flottenbegrenzung zwischen allen Flottenmächten der Welt erleichtern würde. Wir haben ihn deshalb angenommen. **Das Verhältnis von 35 v. H. ist ein dauerndes, d. h. die deutsche Flotte wird 35 v. H. der britischen Flottenstreitkräfte niemals übersteigen, gleichgültig, ob diese Streitkräfte vertraglich begrenzt sind oder nicht.**

Die Welt ist daher, soweit es sich um Deutschland handelt, von der Furcht eines neuen Flottenwettrennens befreit. Deutschland wird sich an dieses Flottenverhältnis ungeachtet aller Neubauten halten, die andere Mächte vielleicht in Angriff nehmen. Diese Erklärung der deutschen Regierung ist es, die die Regelung zu einem so wertvollen Beitrag für das allgemeine Problem der Flottenbegrenzung macht; denn sie bedeutet, daß

sich Deutschland des Flottenwettbewerbes nicht nur mit England, sondern auch mit anderen Saaten enthält,

und wir geben uns der großen Hoffnung hin, daß diese Erklärung die Nation von jedem Gedanken eines Wettbewerbes im Flottenbau befreien möge.

Wie in der Rede des deutschen Kanzlers vom 21. Mai zum Ausdruck gebracht ist,

stimmt Deutschland mit England darin überein, daß die Unterseeboote abgeschafft werden sollten.

Es ist indessen wohl bekannt, daß einige Länder mit diesem Vorschlage nicht einig gehen, und es ist unwahrscheinlich, daß der Vorschlag zur Zeit verwirklicht werden kann. Unter diesen Umständen muß Deutschland, falls es die Gleichheit des Status mit allen anderen Mächten haben soll, klar das Recht zum Bau von Unterseebooten besitzen, und da in den bestehenden Flottenverträgen andere Länder das Recht zur gleichen Stärke mit England in dieser Schiffsklasse haben, muß Deutschland ein ähnliches Recht besitzen. Nichtsdestoweniger hat Deutschland zur Zeit freiwillig die Ausübung dieses Rechtes begrenzt, indem es sich verpflichtet, 45 v. H. der englischen Unterseebootstonnage nicht zu überschreiten. Der deutsche Kanzler, der die besonderen Flottenverantwortlichkeiten Englands anerkennt, hat nach seinem eigenen Willen die Stärke der deutschen Flotte für alle Zeit auf 65 v. H. unter der Stärke der englischen Flotte begrenzt. Die Admiralität ist der Meinung, daß

England, wenn es dieses Angebot zurückgewiesen hätte, eine sehr schwere Verantwortung auf sich geladen hätte.

Sie ist überzeugt, daß England mit dem Abschluß dieses Abkommens etwas vollbracht hat, das sich zum Segen nicht nur für England, sondern für alle anderen Länder auswirken und unter Umständen wesentlich dazu beitragen wird, die friedlichen Beziehungen in der ganzen Welt zu fördern."

Deutsche Vereinigung

Ortsgruppe Posen.

Am Sonnabend, dem 22. Juni, abends 20.30 Uhr, findet für die Deutschen von Posen und Umgebung eine

Sonnwendfeier in Neumühle

statt.

Treffpunkt für Teilnehmer zu Fuß und zu Rad um 19 Uhr am Kalischer Tor. Bahnverbindung bis Antoninek: 19.50 Uhr.

Weitere Verlängerung der Dienstzeit in Frankreich

Eine Erklärung Lavals vor der Kammer

Ministerpräsident und Außenminister Laval verlas Donnerstag in der Kammer eine gleichzeitig von Kriegsminister Fabry im Senat verlesene Mitteilung der Regierung folgenden Inhalts:

„Die Regierung hat zur Sicherstellung der notwendigen Effektivstärken während des rekrutenarmen Zeitabschnitts beschlossen, das im April 1935 eingestellte Kontingent nach Schluß seines ersten Dienstjahres weitere sechs Monate und die im Oktober 1935 usw. bis einschließlich 1939 einzustellenden Rekrutenkontingente ein weiteres Jahr unter den Fahnen zu behalten, es sei denn, daß eine günstige Entwicklung der Verhandlungen über die Organisierung der Sicherheit und die Beschränkung der Rüstungen erleichternde Maßnahmen rechtfertigen lasse.

Die Regierung hat beschlossen, das im April zur Entlassung fällige Halbkontingent unter den Waffen zu behalten, bis das im April eingestellte Halbkontingent das notwendige Mindestmaß an Ausbildung erhalten hat. Die Regierung spricht den jungen Franzosen, die diese zeitweilige Verlängerung ihres Militärdienstes mit Patriotismus angenommen haben, eine öffentliche und feierliche Anerkennung aus. Sie werden am 6. Juli entlassen. Die Regierung bestätigt nochmals den Friedenswillen Frankreichs, das unter den Fahnen nur die für seine Sicherheit notwendigen Effektivstärken hält."

Auf eine Bemerkung des sozialistischen Abgeordneten Rivière erwiderte Ministerpräsident und Außenminister Laval: Die Kammer kennt die internationale Lage und die Gefahren, die sie birgt. Solange die kollektive Organisierung der Sicherheit nicht verwirklicht ist, werde diese Maßnahme für den Frieden und seine Erhaltung ergriffen. Noch kühnere Maßnahmen sind von Ländern getroffen worden, in denen Mitglieder dieser Kammer ihre politischen Richtlinien suchen.

„Times" wünscht den Franzosen und Italienern Weisheit

„Daily Herald" hofft auf Lavals kühlen Kopf

London, 21. Juni. In einem Leitartikel zu dem Besuch Edens in Paris erklärt „Times", daß die Vorteile des deutsch-englischen Flottenabkommens durch die französischen Einwände nicht aufgehoben würden.

Das deutsch-englische Abkommen stelle eine vereinbarte Abmachung über Flottenstärken dar an Stelle der diktierten Regelung von 1919.

Unter Hinweis auf die Bedeutung der englisch-französisch-italienischen „Einheitsfront" sagt das Blatt, daß die deutsch-englischen Besprechungen das ursprüngliche Ziel der deutschen Flottengründung überholt und unerwartet, aber glücklicherweise zu einer endgültigen Abmachung geführt hätten. Hitler ziehe, wie die meisten Tatmenschen, Ergebnisse vor, wenn er sie erhalten könne. Auch die britische Regierung sei zu dem Schluß gekommen, daß es eine viel bessere Möglichkeit für die Lösung wichtiger Probleme bilde, wenn man jede Gelegenheit, wie sie komme, ergreife, als wenn man auf einen umfassenden Plan warte, um alles auf einmal zu regeln. Die vor kurzem erfolgten deutsch-englischen Besprechungen sollten einen ähnlichen Charakter haben wie die früheren vorläufigen Besprechungen der englischen Regierung mit französischen und italienischen Flottenvertretern. Daß sie zu etwas viel Endgültigerem geführt hätten, könne nur dann Ursache zum Bedauern sein, wenn die Interessen anderer Länder dadurch geschädigt oder gefährdet würden. Aber

es sei ganz unmöglich, anzusehen, wie die Annahme eines deutschen Flottenstandes, der niedriger sei als der französische oder italienische, für diese beiden Länder unvorteilhaft sein könne.

Die britische Regierung hätte ganz bestimmt recht getan, daß sie die angebotene Gelegenheit nicht nur zur Regelung der deutsch-englischen Flottenbeziehungen, sondern auch für den Anfangspunkt einer allgemeinen Begrenzung der europäischen Seerüstung ergriffen hätte.

In Frankreich müsse heute tiefes Bedauern herrschen, daß das ähnliche Angebot Hitlers in bezug auf Land- und Seerüstungen vom April letzten Jahres von der damaligen französischen Regierung sofort abgelehnt worden sei.

Wenn man dieses Angebot angenommen hätte, dann wären die Aussichten jetzt besser. Man könne es nicht bedauern, daß die britische Regierung nicht demselben Irrtum verfallen

sei, sondern nur innig hoffen, daß zum mindesten in Flottenangelegenheiten die Weisheit einer baldigen Regelung in Paris und Rom anerkannt werden werde.

Der oppositionelle „Daily Herald" schreibt: Es wäre nicht enttäuschend, sondern überraschend, wenn Laval und Eden sich weitgehend miteinander einig würden. Einige der französischen Pressekommentare zum deutsch-englischen Abkommen hätten an Hysterie gegrenzt, und es seien wilde Drohungen geäußert worden. Glücklicherweise hätten aber Laval und seine Kollegen kühlere Köpfe und ruhigere Nerven als diejenigen, die wahnsinnig zeterten, weil sie sich ärgerten.

„Die Brüderschaft der Schützengräben"

Lord Eustace Percy über das deutsch-englische Flottenabkommen

London, 21. Juni. Der Minister ohne Geschäftsbereich Lord Eustace Percy hielt am Donnerstag in Vertretung des nach Paris abgereisten Ministers für Völkerbundangelegenheiten Eden seine erste Rede im Rahmen einer Regierungskundgebung in Shotton (Grafschaft Flint). Percy erklärte u. a.: Die größte Bedeutung des deutsch-englischen Flottenabkommens liege darin, daß es ein Beispiel der Methode sei, wie man die Maschinerie des Völkerbundes benutzen müßte, um den Weltfrieden zu erzielen. Im weiteren Verlaufe sagte der Minister, bei dem Gedanken, daß der Weltfrieden noch nicht erreicht sei, müsse man oft sein Haupt schamvoll beugen, aber zum mindesten eine Hälfte sei schon erreicht, und die Brüderschaft der Schützengräben finde endlich im wirklichen Leben der Nation Ausdruck.

England geht den Weg der Tatsachen

„Czas" über das deutsche Flottenübergewicht in der Ostsee

Der Warschauer „Czas", das Blatt der konservativen Gruppe des Regierungsblocks, erklärt, England sei entschlossen, den Weg der Tatsachen zu gehen. Dies sei für die weitere Entwicklung der Beziehungen Deutschlands zu den Westmächten eine Frage von grundsätzlicher Bedeutung. Die Vergrößerung der deutschen Flotte, die ihr ein vollkommenes Uebergewicht in der Ostsee gebe, interessiere vor allem die Ostseestaaten, beginnend mit Polen. Es sei sicher, daß vor allem Rußland erhebliche Vorbehalte machen werde. Ueber die Bedeutung des Londoner Abkommens werde man erst nach Bekanntwerden der Antworten Frankreichs und Italiens urteilen können. Vorläufig sei eines sicher, daß nämlich die englische Politik weiter auf dem Wege der Suche nach Kompromissen mit Deutschland gehe.

Das Gesetz über die Wahl des Staatspräsidenten

Die Aussprache im Verfassungsausschuß — Abstimmung über die Verbesserungsanträge

Der Verfassungsausschuß des Sejms begann am Dienstag mit der Aussprache über die Gesetzesvorlage für die Wahl des Staatspräsidenten. Nachdem der Referent, Abgeordneter Car, die bereits bekannten Grundsätze dieser Vorlage erläutert hatte, ordnete der Vorsitzende eine Verbindung der allgemeinen Aussprache mit der Einzelaussprache an. Als erster ergriff Abgeordneter Czapinski (P.P.S.) das Wort, der erklärte, man sehe erst jetzt, daß die Elektoren der Versammlung für die Wahl des Staatspräsidenten 100prozentig Anhänger der Regierungspartei sein würden. Abgeordneter Czernicki von der Volkspartei betonte, er sei immer neugierig gewesen, wen man unter den „würdigen Bürgern" verstehen müsse, aus deren Mitte die Wähler zu bestimmen seien. Der Redner unterzog die einzelnen Bestimmungen der Vorlage einer Kritik und richtete die Aufmerksamkeit darauf, daß die mit der Wahl des Staatspräsidenten verbundene Geheimhaltung unzweckmäßig sei. Er schlug vor, die Mitglieder des Sejms und Senats mindestens als Zuschauer zuzulassen.

Abgeordneter Stroński (Nationaler Klub) führte aus, das Regierungslager habe vor dem Mai-Umsturz die Losung aufgestellt, der Staatspräsident müsse von der ganzen Nation, auf jeden Fall aber nicht von Sejm und Senat gewählt werden. Jetzt aber solle die Wahl von 80 Personen durchgeführt werden, und zwar durch Vermittlung des Sejms und Senats. Dies sei eine grundlegende Aenderung.

Abgeordneter Car ging auf die Einwendungen der einzelnen Redner ein und setzte sich mit dem Begriff „würdig" auseinander. Die Frage der würdigsten Bürger sei eine Frage des Gewissens, eine Frage moralischer Natur, die jeder für sich erledigen müsse. Vollkommen bewußt habe er die Formulierung der moralischen Momente in rechtlicher Form nicht vorgenommen.

Abgeordneter Bilak (Ukrainer) brachte sodann den Verbesserungsantrag ein, das Wahlrecht allen Abiturienten und den Kaplanen aller anerkannten Religionen zu verleihen.

Abgeordneter Chrucki (Ukrainer) beantragte, der Wohlordnung für den Senat dieselbe Konstruktion zu verleihen wie der Wahlordnung für den Sejm, d. h. ein Wojewodschaftswahlkollegium solle nur die Kandidatenliste aufstellen, während die Abstimmung von den zur Sejmwahl berechtigten Bürgern vorgenommen werden solle.

Damit wurde die Aussprache beendet.

Die Wahlordnung im Sejmausschuß angenommen

Die meisten Abänderungsanträge der Opposition abgelehnt.

Die Verfassungskommission des Sejms beendete am Mittwoch die Arbeiten an den Entwürfen der Wahlordnung für den Sejm und den Senat, sowie an dem Gesetzentwurf über die Wahl des Staatspräsidenten.

Auf der Tagesordnung stand die Abstimmung über die eingebrachten Verbesserungsanträge. Der Referent, Abg. Podoski, charakterisierte diese Anträge und sprach sich gegen die Annahme der meisten von ihnen aus. Er betonte, daß ein Teil der Anträge in etwas abgeänderter Form annehmbar sei. **Bei der Abstimmung wurden nur die vom Referenten unterstützten Anträge angenommen.**

Sodann stehen die Anträge zum Entwurf der Wahlordnung für den Senat zur Abstimmung, wobei der Referent seinerseits Anträge einbringt, die redaktionellen Charakter tragen.

So wird zum Art. 45 folgender neue Absatz beantragt: „Ein Senator, der durch ein nicht rechtskräftiges Gerichtsurteil zum Verlust der öffentlichen Rechte, zur Ausstoßung aus dem Heere, der Kriegsmarine oder dem Offizierskorps verurteilt wurde, darf sein Mandat bis zur rechtskräftigen Entscheidung der Angelegenheit nicht ausüben."

Zum 13. Teil beantragt der Referent die Einfügung eines neuen Artikels, der wie folgt lautet: „Das Wahlrecht für den Senat steht allen im Dienst stehenden Lehrern zu, die ein Diplom erlangt haben, das sie zur Erteilung des Unterrichts in den Volks- und Mittelschulen und allgemeinbildenden Instituten oder Anstalten zur Heranbildung von Lehrern berechtigt, auch wenn sie den Bedingungen nicht entsprechen, die im Art. 2 angeführt sind."

Bei der Abstimmung wird der ganze Entwurf mit den vom Referenten beantragten Aenderungen angenommen.

Hierauf wird über den Gesamtentwurf für die Wahl des Staatspräsidenten abgestimmt, wobei der Referent, Vizemarschall Car, sich gegen sämtliche Anträge, die hierzu eingebracht wurden, ausspricht. Diese werden denn auch abgelehnt, und der Entwurf wird in der Fassung des Regierungsblocks angenommen.

Abg. Świątkowski (P. P. S.) teilt mit, daß er den Antrag der P. P. S. zum Entwurf der Wahlordnung für den Sejm und Senat auf der Vollsitzung des Sejms einbringen werde. Auch Abg. Rymar (N. Kl.) und Abg. Chucki (ukr. Kl.) kündigen für die Sejmsitzung Anträge an.

Wird Eden die Franzosen besänftigen?

Optimismus in London — Neue Verschärfung des abessinischen Konflikts

London, 21. Juni. Die Besuchsreise Edens in Paris und Italien wird von der Morgenpresse eingehend erörtert. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" meldet, daß

Eden voraussichtlich am Montag mit Mussolini zusammentreffen

werde. Der Zusammenkunftsort liege jedoch noch nicht fest. **Das Zusammentreffen mit Mussolini könne, so fügt das Blatt hinzu, von großer Bedeutung sein, zumal Eden nach seinen Besprechungen in Paris besser beurteilen werde, welche weiteren Schritte jetzt in Richtung einer allgemeinen Rüstungsbegrenzung zu Lande und zu Wasser gemacht werden könnten.** Eden werde sich mit dem italienischen Regierungschefs ebenfalls über

die Sicherheitsfrage im Donaubecken und die Frage der Unabhängigkeit Oesterreichs

unterhalten sowie insbesondere über die italienisch-abessinische Streitfrage. Das Blatt sieht die europäische Lage als wesentlich besser an für den Fall, daß England den Italienern helfen könnte, Genugtuung für ihre legitimen Bestrebungen in Abessinen zu erhalten.

Der diplomatische Mitarbeiter der frankreichfreundlichen, rechtskonservativen „Morning Post" glaubt, daß es Eden in Paris gelingen werde, das deutsch-englische Abkommen zu „rechtfertigen". Das Blatt meint, daß die englische Regierung nicht beabsichtige, sich irgendwelchen Aenderungen des französischen Flottenbauprogramms zu widersetzen.

Der diplomatische Mitarbeiter des Arbeiterblattes „Daily Herald" schreibt, man glaube in London immer noch, daß das deutsch-englische Abkommen die Besprechungen Edens in Paris nicht erschweren, sondern erleichtern werde. Bei den letzten französisch-englischen Verhandlungen hätten die Hauptschwierigkeiten darin bestanden, daß die Franzosen keinerlei Vorschläge für die Flottenbegrenzung erörtern wollten. Die Franzosen hätten damals erklärt, daß die zukünftige deutsche Flotte eine völlig unbekannte Größe sei. Jetzt könnten sie auf der durch das Abkommen hergestellten Grundlage arbeiten.

Die liberale „News Chronicle" nimmt an, daß die schnelle Entscheidung zu Edens Besuch in Italien auf

eine plötzliche kritische Entwicklung in der italienisch-abessinischen Lage

zurückzuführen sei. **Eden werde sich dort wohl bemühen, die Erfüllung einer neuen italienischen Drohung auf Austritt aus dem Völkerbunde zu verhindern.**

Unterredung Ribbentrops mit Baldwin

London, 21. Juni. Wie „Times" meldet, habe sich eine Unterredung, die zwischen dem englischen Ministerpräsidenten Baldwin und Botschafter von Ribbentrop stattgefunden hat, auf verschiedene Gesichtspunkte des deutsch-englischen Abkommens und auf die Möglichkeit einer Eingliederung einer allgemeineren Konvention für die Regelung der Flottenrüstungen erstreckt.

Das Blatt berichtet gleichzeitig, daß Ribbentrop am Donnerstag früh mit dem Bischof von Chichester zusammengetroffen ist und mit ihm die deutsche Kirchenfrage erörtert hat.

Amerikanische Neutralität im Abessinien-Konflikt

Der Mailänder „Corriere della Sera" meldet aus Washington, daß die amerikanische Regierung in der Voraussicht einer möglichen militärischen Auseinandersetzung zwischen Italien und Abessinien beschlossen habe, den amerikanischen diplomatischen Vertreter in Abessinien unter gleichzeitiger Erklärung der amerikanischen Neutralität zurückzuziehen.

Dienstag Sejmsitzung

Der Sejmmarschall Świtalski hat auf den kommenden Dienstag eine Vollsitzung des Sejms anberaumt, die um 10 Uhr vormittags beginnt. Auf der Tagesordnung stehen die Gesetzesvorlagen über die neue Wahlordnung für den Sejm und Senat, sowie über die Wahl des Staatspräsidenten.

Chadecja protestiert

Warschau, 18. Juni. Ein Kongreß der Christlich-Demokratischen Partei (Korfanty-Partei) protestierte gegen die neuen Wahlgesetze des Regierungsblocks und erklärte, daß die Frage, ob die Mitglieder der Partei sich überhaupt an den Wahlen beteiligen werden, von der Parteileitung entschieden werden soll.

12 polnische Kommunisten verurteilt

Das Thorner Bezirksgericht verurteilte zwölf Kommunisten, die in Pommerellen kommunistische Zellen zu gründen versucht hatten, zu Gefängnisstrafen zwischen 5 und 1½ Jahren.

Druckerei des „Czas" versiegelt

In der Warschauer Druckerei des im 87. Jahrgang erscheinenden „Czas", des Organs der dem Regierungslager nahestehenden Konservativen (Szpitalna 1), erschien gestern plötzlich eine von der Bauabteilung der Stadtverwaltung delegierte Kommission, bestehend aus zehn Personen, die die Druckerei einer eingehenden Besichtigung unterzog. Ein Protokoll wurde nicht verfaßt, doch wurde ein solches in den Nachmittagsstunden zugesandt. Es enthält die Entscheidung über die Versiegelung der Druckerei, die, wie die Kommission feststellte, die öffentliche Sicherheit bedroht; auch die Sanitätsvorschriften seien außer acht gelassen worden.

Nachdem das Protokoll überreicht worden war, versiegelte ein Vertreter der Bauabteilung in Gegenwart der Polizei die Rotationsmaschine, eine Flachdruckpresse und drei Setzmaschinen. Die Redaktion verlegte ihre Tätigkeit nach der zweiten Druckerei in der Szpitalna 12, wo nunmehr das Blatt hergestellt wird, allerdings in beschränktem Umfang.

Erster polnischer Flottenbesuch in Deutschland

Wie bekanntgegeben wird, werden in der Zeit vom 24. bis 26. Juli zwei polnische Torpedobootszerstörer in Kiel eintreffen. Es handelt sich um einen

offiziellen Besuch, den die polnische Flotte der deutschen abstattet.

Es ist dies das erste Mal, daß polnische Kriegsschiffe in einem deutschen Hafen einlaufen.

Deutsche Vereinigung

Posen

Kameradschaftsabend

Der Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Posen, der am 19. Juni in der Grabenloge unter dem Vorsitz des Volksgenossen **Heinze** stattfand, brachte den ersten aus einer Reihe geplanter Schulungsvorträge. Nach dem Eingangsliede: „Sachs, halte Wacht!“ sprach Volksgenosse Gero **von Gersdorff** über die Geschichte der Kampfjahre der NSDAP. bis zum sieghaften Durchbruch am 30. Januar 1933. Man hörte, wie die völkische Bewegung, geboren aus Jahrhunderten deutscher Geschichte, ihre ersten unmittelbaren Vorläufer fand in Männern, wie Stöcker, Friedrich Lange und Schoenerer, die sich vergebens dem liberalistischen Geist ihrer Zeit entgegenzustemmen suchten. Erst das Gemeinschaftserlebnis des Weltkrieges, erst der Frontsozialismus konnte den Sieg der völkischen Idee vorbereiten. Aus der Verkommenheit des Nachkriegssystems und dumpfer Depression reißt Adolf Hitler sein Volk empor. Nach opfervollem, zähem Kampfe gegen marxistischen Haß und bürgerliche Lauheit ringt sich die Bewegung durch und schafft die Voraussetzung für einen neuen Aufstieg Deutschlands in völkischer Einigkeit. — Die Geschichte der nationalsozialistischen Kampfjahre ist für uns ein hohes Gut, das wir rein zu erhalten haben. Wer sich dem Sturme des neuen Geistes entziehen will, gehört nicht zu uns. Aber wir geben auch nicht zu, daß das Bild jenes deutschen Freiheitskampfes befleckt wird in äußerlicher Nachahmung und Verzerrung durch kleine Geister.

Dann erstattete Kameradin Lotte **Konukiewitz** einen kurzen Bericht über die Fahrt der Jugend der Deutschen Vereinigung nach Königsberg. Mit einem „Sieg Heil!“ auf unser Volkstum schloß der Kameradschaftsabend.

Schwetzkau

Am 16. Juni, abends 8 Uhr, hielt die Ortsgruppe Lissa in Schwetzkau ihre zweite Versammlung ab. Volksgenosse Dr. **Schulz** eröffnete sie, gedachte des verewigten Marschalls und erteilte Dr. **Scholz**, Posen, das Wort. Ausführlich besprach der Redner alle Dinge, die uns Deutsche und unsere Volksgruppe hier seit 1920 besonders bewegten, und die große Arbeit im Zeichen des Umbruchs. Auch die anwesenden etwa 50 jungdeutschen Gäste bekundeten durch die widerspruchlose Aufnahme des Vortrages, daß sie keine Einwendungen zu erheben hatten. Obwohl am Schluß von der Versammlungsleitung nachdrücklich **Wortmeldungen** erbeten wurden, machte niemand davon Gebrauch. So blieb der tief Eindruck der Rede unabgeschwächt. Nach dem „Feuerspruch“ verabschiedete man sich.

Murke

Die Ortsgruppe Lissa hielt am 16. Juni für **Murke** und Umgegend im Hoffmannschen Saale ihre erste Versammlung für Mitglieder und Gäste ab. Auch die Mitglieder der „Jungdeutschen Partei“ waren geladen. Nach der Eröffnung durch den Kreisobmann, Dr. **Schulz**, Lissa, beleuchtete Volksgenosse Dr. **Scholz**, Posen, in längerer Rede unsere völkische Entwicklung und Arbeit in unserem Gebiet seit 1918 sowie die Ziele der „Deutschen Vereinigung“. Reicher Beifall dankte dem Redner. Die Aussprache, bei der trotz zahlenmäßiger Stärke der Opposition nur einige unbedeutende Fragen gestellt wurden, zeigte, wie nützlich allseitige Aufklärung und Offenheit ist. Mit dem „Feuerspruch“ wurde die Versammlung geschlossen.

Groß Kreutsch

Zu Sonnabend, dem 15. 6., hatte die O.-G. Lissa die Bewohner von Gr.-Kreutsch und Umgegend zu einer Aufklärungsversammlung eingeladen.

Nach der Eröffnung und der Ehrung des verstorbenen Marschalls Piłsudski durch den Vorsitzenden, Volksgenossen Dr. **Schulz**, sprach Dr. **Guenther**, Posen. Er zeigte an der Geschichte unseres hiesigen Volkstums bis zur Gegenwart, wie unsere bisherigen völkischen Pflichten und Leistungen die Voraussetzungen für die Verwirklichung der nationalen Weltanschauung gewesen sind und daß die „Deutsche Vereinigung“ die Gewähr für eine Weiterarbeit in diesem Sinne bietet. Die Versammlung dankte durch starken Beifall. Die Mitglieder der Jungdeutschen Partei beteiligten sich rege an der Aussprache. Die Versammlung wurde mit dem „Feuerspruch“ geschlossen.

Kobylin-Guminitz

By. Am Sonntag, dem 16. d. Mts., unternahm die Jugendgruppe **Guminitz** der Deutschen Vereinigung einen Ausflug nach Smolice, an dem sich auch ein Teil der Jugendgruppe **Kobylin** beteiligte. Nach der Begrüßung durch Volksgenossen **Hoepffner** wurde ein Rundgang durch die musterhafte Gärtnerei sowie den sehenswerten Park unternommen. Anschließend erfolgte eine Besichtigung der Wirtschaft. Das von Frau Gräfin **von Zieten** gestiftete Gebäck und der von Volksgenossen Hoepffner gestiftete Kaffee wurde in einem nahe gelegenen Wäldchen mit größtem Appetit verzehrt. Noch einige Stunden verweilte die Jugend bei Spiel und Gesang, bis der heranrückende Abend zum Aufbruch mahnte. Volksgenosse Hoepffner richtete noch einige Worte an die Jugend und brachte auf die rührige Jugendgruppe Guminitz ein dreifaches „Volk Heil!“ aus. Jugendleiter **Blümel** dankte im Namen aller für die freundliche Aufnahme und brachte auf Gräfin Zieten und Volkgenossen Hoepffner ein dreifaches „Volk Heil!“ aus. Mit dem Feuerspruch wurde der so schön verlaufene Ausflug beendet.

Versammlungskalender

21. Juni 8 Uhr Kamionki (Steinberg) Kameradschaftsabend.

21. Juni 8 Uhr in Deutscheck (Trzek) Kameradschaftsabend.

22. Juni, 8 Uhr: Ortsgruppe Rogasen: K.-A. bei Ewald Tonn.

22. Juni Kreis Rawitsch im Kawitscher Walde. Kreis Gostyn feiert später; Ort und Termin sind noch nicht festgesetzt.

23. Juni O.G. **Gnesen**, 8 Uhr Jugendversammlung in Zechau (Zdziechowa).

23. Juni 12.15 Uhr O.G. **Gostyn** im Saale des Herrn Alexander Reimann in Borek, Kr. Gostyn, Mitgliederversammlung.

Sonnenwendfeiern:

21. Juni Ortsgruppen Mechnatsch und Milostowo 8 Uhr in Rozbitek.

22. Juni Ortsgruppe Pinne 7 Uhr am Kikower See.

22. Juni Ortsgruppe Neustadt a. W. 8 Uhr.

22. Juni Ortsgruppen **Posen, Schwersenz, Deutscheck, Steindorf, Pudewitz und Suchylas 8½ Uhr in Neumühle.**

22. Juni Ortsgruppen **Hellefeld, Krotoschin** 8 Uhr in Hellefeld.

22. Juni Ortsgruppen Bojanowo und Rawitsch 8 Uhr in Kawcze.

22. Juni Ortsgruppe Schildberg 8½ Uhr.

22. Juni Ortsgruppen Guminitz und Kobylin 9 Uhr in Pępowo.

22. Juni Ortsgruppen **Ostrowo, Deutschdorf, Eichdorf und Pleschen 8½ Uhr in Sobótka.**

23. Juni Ortsgruppen Birnbaum und Zirke 8 Uhr.

23. Juni Ortsgruppen Schmiegel, Kotusz, Kosten 7 Uhr in Altboyen.

23. Juni Ortsgruppe Kuschlin 8 Uhr in Trzonka.

23. Juni Ortsgruppen Wreschen, Biechowo und Witkowo, 3 Uhr, bei Pieper in Goniczki um 5 Uhr.

23. Juni alle Ortsgruppen des Kreises Neutomischel um 3 Uhr am Sontoper Bahnhof.

23. Juni Ortsgruppe Kempen 8 Uhr in Felixhof.

23. Juni die Kameradschaften der Ortsgruppe Lissa am See von Storchnest.

23. Juni, 8 Uhr, die Ortsgruppen Schroda, Dominowo, Santomischel, Nekla und Bnin in Ellernhorst.

29. Juni Kreis Lissa ab 16 Uhr am Storchnester See.

23. Juni Kreis Wollstein auf dem Stadion in Rakwitz.

23. Juni Kreis Kosten auf Parsko.

23. Juni 12 Uhr in Borek bei Reimann Mitgliederversammlung.

Zdziechowa. Sonntag, den 23. Juni, findet **keine** Versammlung statt, weder in Zdziechowa noch in Gnesen.

Nicht die Zeitung abbestellen!

Die Mahnung eines Landesbauernführers

Verschiedene deutsche Landesbauernschaften wenden sich an das Landvolk mit der Mahnung, **nicht**, wie es noch immer vielfach üblich sei, zu Beginn der Sommerarbeiten die **Zeitungen abzubestellen** und sie erst wieder zu Anfang des Winterhalbjahres zu beziehen. So führt der braunschweigische Landesbauernführer aus:

„Das Abbestellen der Zeitungen ist **kurzsichtig**, denn mehr als je ist es gerade auch für den bäuerlichen Menschen in unserer Gegenwart sowohl Notwendigkeit wie auch Pflicht, den Zusammenhang mit den politischen und wirtschaftlichen Geschehnissen nicht zu verlieren. Insbesondere seien Bauern und Landwirte daran erinnert, daß sie am Wiederaufbau arbeiten und schon deshalb auf dem laufenden bleiben müssen. Jeder halte seine Zeitung im Sommer ebenso wie im Winter.“

Das erste U-Boot

Fünf Stunden zwischen Tod und Leben.

Von Michael **Mühr**.

Am 18. Juni jährte sich zum sechzigsten Male der Todestag Wilhelm Bauers, geboren am 23. Dezember 1822 zu Dillingen an der Donau, des größten Erfinders auf dem Gebiete der Unterwasserfahrt. Das Folgende ist ein Bericht über seine erste Probefahrt, der sich streng an die Tatsachen hält.

Man schreibt den 1. Februar 1851. Es ist noch nicht neun Uhr morgens. Die Sonne versteckt sich hinter Wolken, und es sieht regnerisch aus. Trotzdem liegen bereits viele Boote mit sonntäglich gekleideten Menschen auf dem Wasser des Kieler Hafens. Bojen sperren in der Mitte ein Viereck ab, darin liegt ein Schiff, das nur etwa einen halben Meter aus dem Wasser ragt. Es mag acht Meter lang und zwei Meter breit sein.

Unter den Zuschauern herrscht eine zuversichtliche Stimmung. Jeder fühlt sich an diesem Boot beteiligt. Der Bau wurde dadurch ermöglicht, daß die gesamte Bevölkerung pfennigweise sammelte und die schleswig-holsteinische Armee eine Tageslöhnung opferte. Auf die bloße Nachricht von der Existenz eines Bootes, das unter Wasser angreifen und schießen könne, ist das dänische Blockadegeschwader mit vollen Segeln nordwärts geflohen. Allgemein herrscht die Hoffnung, dieser Brandtaucher, wie der Erfinder sein Schiff nennt, werde den Krieg mit Dänemark zu einem schnellen Ende führen. Das erklärt den plötzlich aufbrausenden Jubel, als ein Mann über die Laufplanke kommt, hinter ihm zwei andere in Arbeiterkleidung, dann wieder Herren im Gehrock . . . Wilhelm Bauer! Das ist Bauer!

Er ist groß, schmächtig und hat ein bleiches Gesicht. Die Augen liegen in tiefen Höhlen. Man besteigt ein Boot, und es geht hinüber zum Brandtaucher. Bauer wendet sich an einen der Herren im Gehrock: „Professor,“ sagte er, „ich möchte ein letztes Mal darauf aufmerksam machen, daß zwei meiner Anordnungen beim Bau des Bootes nicht beachtet wurden!“ Der Professor nickt, aber Bauer fährt fort: „Erstens sind keine besonderen Behälter für den Wasserballast eingerichtet worden. Wenn aber das Wasser frei ins Boot läuft, kann ich mich bei den Gefahren einer ungleichen Gewichtsverteilung für die Stabilität nicht verbürgen! Meine Herren, Sie verlangen von mir, daß ich eine Tieftauchung vornehmen soll, und Sie haben — als Sachverständige — erklärt, daß Sechs-Millimeter-Eisenplatten dafür genügten!“

Die Herren nicken selbstbewußt. Bauer sagt: „Eine Verantwortung für das Kommende muß ich ablehnen!“ Dann winkt er seinen Begleitern zu. Witt und Thomsen besteigen den Brander. So können die anderen Herren durch die Luke ins Innere des Bootes schauen. Ein Gewirr von Treträdern und Zahnkränzen ist zu erkennen. „Was sind das dort für Lappen?“ drängt sich einer vor. „Gummihandschuhe in der Bordwand,“ gibt man ihm Auskunft, „zum Befestigen der Minen am feindlichen Schiff!“

Bauer steigt hinterher. Es ist genau neun Uhr, als sich das Einsteigeluk hinter den drei Leuten schließt. Das Wasser quirlt auf. Das Boot bewegt sich schwerfällig. Langsam geht es tiefer, dann ist es verschwunden . . .

Obwohl sie nicht ohne Mut sind, ist den drei Leuten doch merkwürdig zumute, als das Licht immer fahler wird und sich im Wasser grünlich bricht. Bauer öffnet den Einströmhahn. Witt und Thomsen treten heftig die Räder, mit denen sie die Schrauben in Bewegung versetzen. In breitem Strahl schießt das Wasser herein. Bauers Gesicht ist gespannt. Er wartet, ob es sich gleichmäßig verteilen wird. Er vermutet, daß sie sich gerade über der tiefen Stelle befinden, die er ansteuern sollte. Er ruft seinen Leuten ein Halt zu. Sie hören auf, horchen auf das einströmende Wasser.

Da spüren sie plötzlich, wie das Boot sich schräg legt. Mit einem Blick sieht Bauer, daß Witt und Thomsen schon Wasser unter den Füßen haben, während er noch trocken steht. Es ruckt hörbar durch den Bootsrumpf, und das Heck senkt sich auffällig.

Da springt Bauer vor. Im gleichen Augenblick stürzen alle Eisenteile, die als Ballast auf dem Boden lagen, nach hinten und drohen, Witt und Thomsen zu verletzen. Instinktiv hat Bauer den Einströmhahn geschlossen.

„Wir sinken zu weit!“ schreit Witt und dreht, ein riesenstarker Mann, aus einer unmöglichen Lage den Einströmhahn vollends herum. Thomsen verteilt ganz zwecklos die Ballastsäcke und Eisenteile. Das Boot steht mittlerweile nahezu senkrecht und sinkt weiter. Bauer blickt verzweifelt über die Wände. Sechs Millimeter, schießt es ihm durch den Kopf.

Plötzlich schreit Thomsen auf, hastet nach hinten. Es knirscht und reißt, als wolle das Boot auseinandergehen. Mit knackendem Geräusch springen die Nieten auf den Boden. Eine Wand löst sich mit tötender Allmählichkeit in der Mitte auseinander. Dann rieselt das Wasser herein, daß große Tretrad wird zusammengedrückt.

Man steht auf sechzehn Meter. Das Boot liegt wieder waagerecht. Witt und Thomsen arbeiten an den Pumpen. Sie haben die Jacken abgeworfen, ihre Rücken glänzen vor Schweiß. Bauer aber steht wie auf dem Sprung und beobachtet die Decke. „Pumpen!“ schreien ihm die beiden zu. — Bauer blickt herum: „Aufhören!“ schreit er zurück, „sofort aufhören!“

Es ist naß und kalt hier unten. Das Wasser rieselt weiter herein und erzeugt mit seiner Stetigkeit ein nervenzerrüttendes Geräusch. Bauer spricht: „Je schneller das Boot voll läuft, desto besser. Das kann für uns Rettung sein. Nur der Innendruck des einlaufenden Wassers kann das völlige Eindrücken der Wände verhindern.“ Aber die beiden hören ihm nicht zu. Sie arbeiten verzweifelt. Rhythmisch saugen ihre Handpumpen. Doch das Wasser steigt.

Da öffnet Bauer erneut den Einströmhahn. Das Wasser sprudelt herein. Thomsen dreht sich um. Erst starrt er verständnislos herüber. Dann springt er plötzlich wie eine Katze auf Bauer zu, mit dem Messer in der Hand — Bauer fliegt an die Wand, und das Tretrad bricht vollends — dann aber hat er sein Terzerol in der Faust. Seine Gebärde ist so eindeutig, daß Thomsen langsam zurückweicht. Und Bauer spricht jetzt kalt, langsam und betont, das Terzerol — er weiß, es ist ungeladen — in Augenhöhe: „Es gibt für uns nur eine Rettungsmöglichkeit: das Oeffnen des Einsteigeluks. Das aber ist nur möglich, wenn hier so viel Wasser eingedrungen ist, daß die dadurch zusammengepreßte Luft gegen den von außen lastenden Wasserdruck einen entsprechenden Gegendruck ausübt. In dem Augenblick klirrt es an der Bordwand. Alle drei schauen zum Fenster. Eine Lotleine bewegt sich hin und her. Das Licht über dem Fenster wechselt mit dem Schatten der Boote. Man hat mit einer Rettungsaktion begonnen.

Untätig und erschöpft sitzen die drei eng beieinander. Das Wasser geht ihnen bis zum Leib. Thomsen lächelt irr, als jetzt Ketten an der Bordwand kratzend entlangschrammen. Werden sie fassen? Nein, sie gleiten ab, verschwinden. „Es ist unmöglich,“ sagt Bauer langsam, „uns so schnell zu heben, daß wir mit der Atmung auskommen.“ Thomsen lächelt selig weiter, Witt aber nickt bedächtig und begreift, was Bauer meint. „Die Luft wird uns durch die Luke nach oben reißen?“ fragt er. — Bauer sagt: „Ja!“

Witt steht auf und versucht es. Die Luke ist nicht um einen Millimeter zu bewegen. Aber aus den gesprungenen Nähten quillt weiter das Wasser. Da geht Witt zum Einströmhahn und dreht ihn langsam mit kleinen Rucken wieder völlig auf. Das Wasser schießt herein. Thomsen hört nichts mehr, er starrt nur vor sich hin . . .

Da aber kommen für Bauer Minuten qualvoller Spannung. Man versucht von oben, Trossen um das Boot zu legen. Wenn dabei die Luke abgeschnürt wird, sind die Eingeschlossenen verloren. Bauer schaut mit weißem Gesicht empor. Da gleiten die Trossen wie die Ketten vorhin ab.

Der Luftdruck steigt immer mehr. Die Männer atmen mit Anstrengung. Sie keuchen bei jeder Bewegung, und ihr Brustkorb geht hoch. Witt blickt wieder auf die Luke. Dann steht er auf. Sorgfältig sucht er für seine Füße Stützpunkte. Seine Hände pressen sich an die Seitenwände des Bootes, und sein Gesicht läuft rot an, als er die Schultern gegen die Luke stemmt. Bauer steht gespannt. Neben ihm kauert teilnahmslos Thomsen. Da schießt ein breiter Strom Wasser mit furchtbarer Gewalt herein. Die Luke ist offen! Witt verschwindet blitzschnell nach oben. Bauer krallt seine Hände in den Rockkragen Thomsens, reißt ihn mit, und sie schießen empor. — —

In diesem Augenblick hat man oben die Besatzung und das Tauchboot aufgegeben. Es ist zwei Uhr nachmittags. Im Heck eines Bootes steht Professor Christiansen und sucht nach Worten zu einer Rede. Die Zuschauer haben die Hüte in der Hand und schauen ernst auf den Wasserspiegel. Ueber all dem steht eine strahlende Sonne. „Mit tränenerfüllten Augen blicken wir auf das feuchte Grab dieser heldenhaften Männer.“ Die Zuschauer merken, wie seine Stimme zittert.

Da zerspringen plötzlich gewaltige Luftblasen an der Oberfläche. Das Wasser brodelt, und drei scharze Klumpen kommen zum Vorschein, zwei davon eng verkrampft. Hundert Hände sind da, um zuzugreifen, als die erste Ueberaschung überwunden ist. Man zieht die drei in die Schiffe. Zwar sind sie reglos. Aber sie leben. Und als das bekanntgegeben ist, will das Hurraschreien kein Ende nehmen. Auf eiligen Wagen bringt man die kühnen Männer ins Krankenhaus. Die Menschen laufen nebenher. Nach einigen Stunden sind Bauer und Witt völlig wiederhergestellt. Thomsen aber muß sechs Wochen liegen bleiben. Es ist nicht das Abenteuer, das ihm Schaden zugefügt hat, nein, eine allzu hilfsbereite Krankenschwester hat ihm mit einer zu heißen Wärmflasche die Fußsohlen völlig verbrannt.

Bauer arbeitet weiter und kämpft gegen die öffentliche Meinung, die ihm mißtrauisch gegenübersteht. Seiner Erfindung sollte eine große Zukunft beschieden sein. Sein nächstes Boot bereits, der „Seeteufel“, konnte 134 Fahrten erfolgreich beenden.

Englands Politik des europäischen Gleichgewichts

Flottenpakt: der wirkliche deutsch-englische Friedensschluß

Italienische Kritik an England

Aus Mailand wird uns gedrahtet: Die deutsch-englische Flottenvereinbarung findet in der norditalienischen Presse lebhaften Widerhall.

„Gazeta del Popolo" schreibt: **Seit einiger Zeit segle England mit Volldampf auf Deutschland zu.** Wie erkläre sich diese plötzliche Aenderung der Haltung unmittelbar nach den Vereinbarungen von London und der Konferenz von Stresa?

Einfach daraus, daß England zu seiner traditionellen Politik der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts zurückkehre, indem es sein eigenes Gewicht nach hier und dort verlege, um Herr der Lage zu bleiben.

England wußte, so hebt die „Stampa" hervor, daß das Verschwinden der deutschen Flotte nach dem Weltkriege nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen sei. Deshalb habe Versailles den Frieden zwischen England und Deutschland nicht endgültig besiegelt.

England habe seinen wirklichen Frieden mit Deutschland heute geschlossen mit einem offiziellen Communiqué, in dem es heißt, daß eine vollständige Einigung zwischen den beiden Mächten erzielt worden sei.

„Popolo d'Italia" sieht in dem Abschluß der deutsch-englischen Flottenverhandlungen einen willkommenen Anlaß, wieder einmal den Völkerbund anzugreifen. Ein ganz ähnlicher Hinweis findet sich auch in der „Gazeta del Popolo", die sich

darüber beklagt, daß man den Völkerbund heranziehe, wenn es sich um den italienisch-abessinischen Streit drehe, daß man aber nicht vom Völkerbund rede, wenn England, Deutschland und der Versailler Vertrag in Frage kämen.

„Popolo d'Italia" betont, Italien habe früher als irgendeine andere Macht erkannt, daß die Verträge nicht ewig seien. In diesem Falle handele es sich aber um internationale Verpflichtungen, die Amerika, England, Japan, Frankreich und Italien angingen.

Baldwin füllt sein Ministerium auf

Neue Ernennungen von Staatssekretären ohne Kabinettsrang und von Unterstaatssekretären

London, 18. Juni. Die Ergänzung der neuen Regierung Baldwins wurde am Dienstag abend amtlich bekanntgegeben. Es handelt sich dabei um die Besetzung der Posten von Staatssekretären (Ministern), die keinen Kabinettsrang haben, sowie um die Bestellung einiger neuer Unterstaatssekretäre. Insgesamt wurden neun Ernennungen vorgenommen. Hiervon gehören acht Persönlichkeiten der Konservativen Partei an, während die neunte ein Mitglied der Nationalen Arbeiterpartei ist. Zum Bergbauminister ist der konservative Abgeordnete Crookshank ernannt worden. Unterstaatssekretär im Innenministerium wurde der konservative Abgeordnete Wallace, Pensionsminister der konservative Abgeordnete Robert Spear-Hudson, parlamentarischer Unterstaatssekretär des Arbeitsministeriums der konservative Abgeordnete Muirhead, parlamentarischer Unterstaatssekretär des Ministeriums für die Dominien der konservative Abgeordnete Lord Stanley, parlamentarischer und Finanzsekretär der Admiralität der konservative Abgeordnete Warrender und schließlich Zivillord der Admiralität der nationale Arbeiterparteiler Lindsay.

MacDonald reist nicht nach den Vereinigten Staaten

London, 18. Juni. Wie „Preß Association" erfährt, entbehrt der in englischen Zeitungen veröffentlichte und von uns gestern wiedergegebene Bericht, wonach die britische Regierung beabsichtige, den Präsidenten des Staatsrates MacDonald in naher Zukunft in Durchführung einer diplomatischen Mission nach den Vereinigten Staaten zu entsenden, jeder Begründung.

Pertinax ist mißvergnügt

Französische Mißstimmung über den Verlauf der deutsch-englischen Flottenverhandlungen

Paris, 18. Juni. „Frankreich nimmt seine Freiheit wieder!", so überschreibt das „Echo de Paris" seinen Bericht über die deutsch-englischen Flottenbesprechungen und über die französische Antwortnote auf die englische Mitteilung.

27 Staaten hatten den Vertrag von Versailles unterschrieben. England allein ergreife aber die Initiative, um die Flottenklausel dieses Vertrages zu ändern.

Nachdem das Blatt dann weiter den Völkerbund, die Abrüstungskonferenz, das Londoner Abkommen vom 3. Februar und die Vereinbarung von Stresa ausführlich heranzieht, kommt zum Schluß die Mißstimmung über den deutschen Erfolg und die Haltung Englands deutlich zum Ausdruck.

Das Urteil der „Gazeta Polska"

Smogorzewski erwartet englischen Druck in Paris

„Gazeta Polska" bringt zur Unterzeichnung der deutsch-englischen Flottenverständigung einen Spitzenartikel ihres Berliner Korrespondenten Smogorzewski. Darin heißt es, für Deutschland bedeute es eine große Genugtuung, daß Großbritannien die deutsche Forderung von 35 v. H. der britischen Flotte angenommen habe. Der Artikel weist darauf hin, daß Deutschland in einigen grundsätzlichen Punkten Entgegenkommen gezeigt habe.

Der fertiggestellte Entwurf der englisch-deutschen Verständigung, heißt es weiter, sei ein Erfolg der deutschen Diplomatie und ein persönlicher Erfolg des Botschafters von Ribbentrop.

Bezüglich der Haltung der Großmächte zu der deutsch-englischen Verständigung erinnert der Artikel daran, daß die Vereinigten Staaten keinen Widerspruch gegen die deutschen Forderungen erhoben hätten, daß Japan grundsätzlich zustimmend, wenn auch mit einigen Vorbehalten geantwortet und Italien nichts gegen die deutschen Flottenforderungen einzuwenden habe.

Frankreich dagegen stehe auf dem Boden der Bestimmungen des Versailler Vertrages und verteidige den Grundsatz der gegenseitigen Abhängigkeit aller Rüstungen und den Grundsatz des Zusammenhanges der Rüstungsfragen mit der Sicherheitsfrage.

Man könne einen Londoner Druck auf Paris voraussehen, um Paris zu veranlassen, auf unerreichbare Pläne zu verzichten und sich mit der etappenweisen Verwirklichung der europäischen Abrüstung und der europäischen Sicherheit zu begnügen.

Europäisches Ereignis von außerordentlicher Bedeutung

Berlin, 18. Juni. Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz schreibt in ihrem Kommentar zum deutsch-englischen Abkommen: „Das am Dienstag in London durch Botschafter von Ribbentrop mit der englischen Regierung zum Abschluß gebrachte deutsch-englische Flottenabkommen ist

ein europäisches Ereignis von außerordentlicher Bedeutung

und Tragweite. Ist es doch die erste außenpolitische Uebereinkunft zwischen zwei Staaten überhaupt, in der die Frage der Rüstungsbegrenzung nach so unendlich vielen mißlungenen Versuchen praktisch in Angriff genommen und gelöst worden ist. Darüber hinaus aber bedeutet dieses Abkommen

einen weiteren entscheidenden Schritt in der praktischen Friedenspolitik,

die Adolf Hitler in offener und rückhaltloser Ueberwindung von Gegensätzen zwischen den Völkern in Europa eingeleitet hat.

An die Seite der ersten großen realpolitischen Friedensbekundung der nationalsozialistischen Außenpolitik, der deutsch-polnischen Verständigung, ist mit dem deutsch-englischen Flottenabkommen eine politische Tatsache von nicht weniger weittragender Bedeutung getreten.

Dieses Abkommen zeigt den europäischen Nationen, daß dort, wo der Wille zur gegenseitigen Verständigung vorhanden ist, jede politische Frage gelöst werden kann. Es ist der eindrucksvollste Beweis für die Richtigkeit der Politik des Führers und für ihre Fruchtbarkeit im Sinne einer wahren europäischen Friedenspolitik.

Das deutsch-englische Flottenverhältnis hat auf der Basis von 35 zu 100 eine Regelung erfahren, die von dem Geist tatsächlicher Friedensbereitschaft getragen ist. Hat doch der Führer in seiner letzten großen Reichstagsrede

die englische Seeherrschaft anerkannt

und zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland nicht mehr fordert als die notwendige Sicherheit seiner Grenzen.

Der Gedanke an eine Flottenrivalität mit England ist in der deutschen Politik von vornherein ausgeschaltet worden. Die Reichsregierung hat im Interesse der Sicherheit der Küsten die maßvolle Forderung von 35 vom Hundert der englischen Flotte gestellt und sieht in Anerkennung dieser Voraussetzung die Basis für eine deutsch-englische Verständigung. Nicht an einigen Kreuzern oder U-Booten mehr ist dem Führer gelegen, sondern an der Schaffung einer dauerhaften Grundlage des europäischen Friedens.

Der Führer ist der europäische Staatsmann gewesen, der der Politik der offenen Sprache das Wort geredet und ihr zur Geltung verholfen hat. Und wie sein Friedenswerk mit Polen reiche Früchte getragen hat, so wird der sich anbahnenden Verständigung mit England ebenfalls der Erfolg nicht versagt bleiben.

Wenn gerade das englische Volk die Hand des Führers ergriffen hat, dann mag das für die Nationen Europas ein verpflichtendes Beispiel sein. Denn gerade die politisch nüchterne Erwägung, für die die englische Politik als klassisches Beispiel gilt, weist den Weg zu der Friedenspolitik, die — aufgebaut auf den Grundsätzen nationalsozialistischer Auffassung — vom Führer nicht nur aufgezeichnet, sondern mit wachsendem Verständnis der europäischen Nationen mit gewaltigen historischen Leistungen in die Tat umgesetzt wird.

Mit stolzer Freude dankt das nationalsozialistische Deutschland seinem Führer an einem Tage, an dem sich erwies, daß sein Ruf an die Völker Europas nicht ungehört verhallt ist. Es ist sich bewußt, daß mit diesem neuen großen außenpolitischen Ereignis ein epochemachendes Werk für die Zukunft Europas geschaffen worden ist."

Alfred Hugenberg

„Ein aufrechter und ehrlicher Patriot" — Zu seinem 70. Geburtstage am 19. Juni

Zu Hugenbergs 70. Geburtstage schreibt der „Berliner Lokalanzeiger":

Geheimrat Hugenberg hat einmal in der Einleitung einer Denkschrift betont, wie sein Wesen und seine Weltanschauung von dem Strome des Blutes abhängen, der ihm von den Vätern überkommen wäre. Alfred Hugenberg wurde am 19. Juni 1865 in Hannover als Sohn eines Kgl. Hannoverschen Schatzrates geboren. Seine Jugend wurde bestimmt durch die Eindrücke in Rohbraken bei Rinteln, dem Familiengut, das der Großvater an der Weser besaß.

Sein Weg ging von der Literatur zur Jura. Es gibt ein Bild des jungen Studenten in Heidelberg aus dem Jahre 1884. Da stehen in einem schmalen Gesicht merkwürdig schwärmerische, wie in Fernen gerichtete Augen. Aber die Literatur war nicht das Leben, und der junge Jurist aus dem Weserbergland wollte das Leben bezwingen und fand sehr früh zu der Grundlage, auf der er sein ganzes Dasein aufbaute: Man muß zuerst an die Nation denken und später an sich.

Der Regierungsassessor Hugenberg trat nach dem Sturz Bismarcks in scharfe Opposition gegen die Regierung. Als der Geheime Finanzrat Hugenberg Vorsitzender des Direktoriums der Firma Fried. Krupp A.-G. in Essen war, mitten im Weltkrieg, hat er einmal die Empfindungen dieses seines ersten entscheidenden Durchbruches zur nationalen Politik als Erinnerungen aufgezeichnet. Durch das Abkommen von Sansibar ging ein Teil des Lebenswerkes von Dr. Karl Peters verloren. Hugenberg entwarf ein Rundschreiben und eine Adresse an Dr. Karl Peters. Hugenberg gründete mit Karl Peters zusammen den „Allgemeinen Deutschen Verband", den späteren Alldeutschen Verband.

Die Doktorarbeit Hugenbergs, die er in Straßburg vollendet hatte, behandelte das Thema „Innere Kolonisation im Nordwesten Deutschlands". Sie bestimmte zunächst sein weiteres Schicksal. Der junge Assessor kam nach dem Osten an die Kgl. Ansiedlungskommission nach Posen. Fünfzehn Jahre seines Lebens widmete Hugenberg der Arbeit in den preußischen Ostprovinzen. Er wurde Direktor des Verbandes deutscher Genossenschaften Raiffeisenscher Organisation in Posen. Damit war er zunächst aus der Regierungslaufbahn ausgeschieden. In dieser Zeit leistete er eine ungeheure Arbeit und vertiefte weiter seine Erfahrungen über genossenschaftlichen Aufbau und genossenschaftliche Wirkung.

Am 1. Oktober 1903 wurde er als Geheimer und Vortragender Rat in das Preußische Finanzministerium berufen. Dort erhielt er wieder das Referat über das Genossenschaftswesen und über die Ostfragen. Als Hugenberg fühlte, daß ein Fallenlassen der Ostpolitik eintreten könnte, nahm er Ende 1907 seinen Abschied aus dem Staatsdienst und wurde Direktor der Berg- und Metallbank in Frankfurt a. M. Nicht ganz zwei Jahre später machte Herr Krupp v. Bohlen den Vierundvierzigjährigen zum Vorsitzenden des Direktoriums der Firma Krupp.

Um diese Zeit war der im besten Mannesalter stehende Geheimrat Hugenberg zweifellos einer der besten Wirtschaftskenner Deutschlands überhaupt. Er hat das Ergebnis dieser ganzen Zeit in seiner knappen Form selbst geprägt: **„Ich erwarb die wertvolle Erkenntnis von der Bedingtheit und dem Untereinander-Verknüpftsein der Interessen aller Stände und Berufe. Wer nacheinander verschiedene Ausschnitte des Volkslebens gesehen und mittendrin gestanden hat, müßte eine gewissenlose Wetterfahne sein, wenn er von Stellung zu Stellung Ansicht und Interesse wechseln würde, statt als wertvollste Lehre des Lebens das zu sehen und zu empfinden, worin die scheinbaren Gegensätze zur Einheit zusammenlaufen."**

Diese Erkenntnis des reifen Mannes wuchs zu stählerner Härte während des Weltkrieges. Als er sah, wie furchtbar das Versagen der politischen Führung in der Heimat sich auch auf das unbesiegbare Heer auswirkte, wußte er — daß er nun in die politische Arena steigen müßte. Er hat schon im Jahre 1917 Herrn v. Krupp mitgeteilt, daß er nach Beendigung des Krieges ausscheiden würde, um sich der Politik zu widmen. In einer Denkschrift aus dieser Zeit schrieb Hugenberg: „. . . Nun sind wir glücklich so weit, wie es kommen mußte: Halb aus Angst vor der inneren Zerrüttung, halb mit einer Drohung treiben wir politisch in den Verlust des Krieges und damit in eine Zukunft hinein, in der die Geschichtsschreibung uns allen das Zeugnis ausstellen wird: Sie gehörten zu der Generation, unter der unser deutsches Vaterland von seiner Höhe wieder hinabglitt . . ."

*

Nun begann der Kampf. Hugenberg wurde in die Nationalversammlung gewählt. Er begann seine erste öffentliche Abrechnung mit den Marxisten, die den Staat unterhöhlt und verraten hatten. Er begann aber, getreu seiner innersten Natur, auch an den Aufbau der Abwehr zu denken. Er hatte früh die Wirkung der Zeitungen und der Nachrichtenagenturen, die ganze machtvolle Waffe des Pressewesens mit allem, was damit zusammenhing, erkannt. Er begann auf seine Weise, mit den Mitteln, die er beherrschte, den leidenschaftlichen, mit allen Kräften des Verstandes und des Herzens geführten Kampf gegen Versailles, gegen die Ueberfremdung Deutschlands, gegen die rote Flut, die jede wirtschaftliche Vernunft, jede politische Moral und jeden Gedanken an Freiheit und Ehre zu überspülen drohte.

Es war tragisch für den Kämpfer dieser Jahre, daß sein Wirken oft und oft verkannt wurde. Seine großen zusammenfassenden Gründungen auf dem Gebiet der Presse und des Films, die er oft mit einem kaufmännischen Wagemut durchführte, der beispiellos war, waren alle der Idee unterstellt. Hugenberg hat alle seine Gründungen niemals um des Verdienens willen durchgeführt, sondern immer, um sie als Waffen im nationalen Kampf zu gebrauchen. Es war ein sichtliches Zeichen des Dankes für diesen ethischen Lebenskampf, als der Führer in einer großen Rede im Dritten Reich das Wort prägte: „Ein aufrichtiger und ehrlicher Patriot." Es war der öffentliche Dank für viele Jahre schwerster Arbeit, ernstesten Ringens und vieler bitterer Erfahrungen.

Während Hugenberg so auf wirtschaftlichem Gebiet mit den Mitteln der Organisation und der kaufmännischen Technik für seine Ideen wirkte, trat daneben seine Aufgabe als „Parlamentarier" — der den Parlamentarismus in seiner ganzen Hohlheit erkannt hatte und ihn haßte. Im Jahre 1927 hat Hugenberg in einem Brief an den Grafen Westarp seine Ansicht klar und fest formuliert. Er stellt fest, daß die Weltauffassung „unserer Partei eine antiparlamentarische" ist. Er spricht davon, daß die „Lebensfragen unserer Kinder — auf die kommt es an — sich nicht in formalen Verfassungsfragen erschöpfen können, sondern sie gipfeln schließlich in der Aufgabe neuen Schaffens, der Aufrichtung eines ganz neuen, dem deutschen Wesen angepaßten Staates". So kam es, daß am 30. Januar 1933 sich die Hände des Führers Adolf Hitler und Hugenbergs fanden, nachdem in dem Volksbegehren gegen den Young-Plan zum erstenmal die gemeinsame Front aufgerichtet worden war.

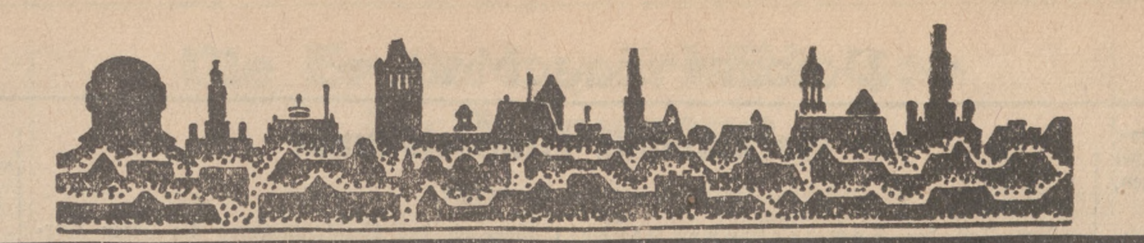
Als der letzte Reichstag des Dritten Reiches bestimmt werden sollte, setzte Adolf Hitler den Namen Hugenberg auf die Liste und begrüßte ihn in öffentlicher Rede.

Noch vor kurzem hat der unablässig tätige Mann durch sein Werk „Die neue Stadt" einen neuen geistigen Beitrag zur Entwicklung des deutschen Städtewesens gegeben, in der Idee, daß die Stadt nicht nur Wohnbezirk für flutende Mengen, sondern Heimat sein müsse.

Aus der Erkenntnis der Heimat, der Liebe zur Scholle, dem Wissen um den Strom des deutschen Blutes entstammt die Idee seines Lebenswerkes, auf das der Siebzigjährige wie von einer Höhe nun bereits herabblicken kann. Er schrieb einmal vor zehn Jahren die Sätze, die sein Wesen und sein Werk besser erklären als jedes andere Wort: „Unsere Wälder sind der Rückhalt der Volksgesundheit, die Kraftquelle Mitteleuropas, der Platz, wo der Mensch noch einsam sein und sich auf sich selbst und auf seine Väter besinnen kann, wo ihm zum Bewußtsein kommt, daß er Pflichten gegen Vergangenheit und Zukunft hat und Glied eines unsichtbaren Ganzen ist."

Staatssekretär v. Bülow 50 Jahre

Am Mittwoch beging der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Bernhard Wilhelm v. Bülow seinen 50. Geburtstag. Ursprünglich im preußischen Justizdienst tätig, trat er am 1. Januar 1912 als Attaché in das Auswärtige Amt ein, in dessen Diensten er bald darauf nach Washington versetzt wurde. Vom August 1914 bis zum November des nächsten Jahres war er im Heeresdienst tätig, dann wurde er als Legationsrat der Deutschen Botschaft nach Konstantinopel und kurz darauf in die Deutsche Gesandtschaft nach Athen geschickt. Im Jahre 1916 wurde er in das Auswärtige Amt zurückberufen, aus dem ihm im Juni 1919 die erbetene Entlassung bewilligt wurde. Im Januar 1923 wurde er wieder in das Auswärtige Amt einberufen, und zwar als Referent für Völkerbundangelegenheiten. Er rückte dann zum Vortragenden Legationsrat auf und ist von dieser Sellung aus im Jahre 1930 direkt zum Staatssekretär befördert worden.

Aus Stadt  und Land

Der Herr über Leben und Tod

Lied Nr. 196; Text: Lukas 7, 1—17;
Gebet, Lied Nr. 196, 5.

Das Evangelium des Lukas sollte nach des Verfassers Willen handeln von alle dem, daß Jesus anfing, beides zu tun und zu lehren bis an den Tag, da er aufgenommen war (Apostelgesch. 1, 1—2). Evangelium ist ja Freudenbotschaft von Ihm. Vergessen wir es beim Lesen der heiligen Schrift nie, daß sie in erster Linie gar nicht von uns redet, sondern wohl zu uns, aber nur von Ihm. Er allein ist würdig, Gegenstand der Verkündigung und der Anbetung der Gemeinde zu. So steht auch in unserem Schriftabschnitt Er im Mittelpunkt. Nicht der Glaube des Hauptmanns von Kapernaum, so löblich er ist und so warm er vom Herrn anerkannt wird, auch nicht der Schmerz der Witwe von Nain, so nah er uns geht, ist ja die Hauptsache, sondern daß da Einer steht, der mit einem Worte aus seinem Munde die Krankheit des Knechtes des Hauptmanns bannt, der sogar dem Tode entgegentritt und ein Leben aus seiner Gewalt zu reißen vermag; das ist, was uns das Wort sagen will.

Not und Tod sind Großmächte in der Welt. Wir alle sind ihnen ausgeliefert, wir alle wissen von Stunden, da im Hause ein Kranker liegt oder ein Sarg hinausgetragen wird auf den Gottesacker; das ist Alltäglichkeit. Um das zu wissen, bedarf es nicht des göttlichen Offenbarungswortes. Aber das wissen wir nicht, das können wir nicht aus uns selbst wissen, daß Einer ist, dem Gott Macht gegeben hat auch über Leben und Tod: Jesus Christus, der Herr. Zu dem mögen wir dann unsere Not der Seele wie des Leibes, eigene und der unseren Not tragen, dann liegen sie in guten Händen, und Er wird daraus etwas machen zu seiner Ehre. Kapernaum und Nain sind für uns nicht beliebige Orte hinten irgendwo im jüdischen Lande, das uns nichts angeht, sondern sie sind Zeugen für die Herrlichkeit des Herrn und rufen uns zu: Er ist der Herr und keiner mehr, der euch das Heil gewähret. Darum: leben wir, so leben wir Ihm, sterben wir, so sterben wir Ihm; darum, wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn.

D. Blau-Posen.

Stadt Posen

Freitag, den 21. Juni

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 12 Grad Cels. Barometer 754. Bewölkt. Nordwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 14, niedrigste + 9 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 21. Juni — 0,24 Meter.

Sonnabend: Sonnenaufgang 3.30, Sonnenuntergang 20.19; Mondaufgang 23.11, Monduntergang 10.35.

Wettervoraussage für Sonnabend, 22. Juni: Wolkig bis heiter, trocken, Temperaturen weiter ansteigend; schwach windig.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Polski:
Freitag: „Musik auf der Straße"
Sonnabend: „Musik auf der Straße"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 5.15, 7.15 und 9.15 Uhr

Apollo: „Der Prinz von Arkadien"
Gwiazda: „Die Wüstensöhne" (Englisch)
Metropolis: „Sünde der Liebe"
Słońce: 5 Uhr: „Stunde der Freuden" mit Mickey Mouse"; 7 und 9 Uhr: „Die Wunderbar"
Sfinks: „Die Geschichten aus dem Wienerwald"
Swit „Entführung" (Englisch)
Wilsona: „Verderblicher Zauber"

Stürmische Sitzung des Stadtparlaments

Die vorgestrige Stadtverordnetensitzung erledigte von den Vorlagen der Tagesordnung keinen einzigen Punkt, weil sie, von stürmischen Zwischenfällen begleitet, wegen Beschlußunfähigkeit vorzeitig geschlossen werden mußte.

Der Stadtpräsident Więckowski eröffnete die Sitzung mit der Feststellung, daß für den in der Vorwoche gefaßten Beschluß über die Schaffung der Piłsudski-Allee 26 Ja-Stimmen bei 27 Stimmenthaltungen vorlagen. Nachdem der Präsident dann auf verschiedene Interpellationen geantwortet hatte, schritt er zur Verlesung einer längeren Erklärung, die sich mit der Angelegenheit des Finanzplanes der Stadt beschäftigte. In der denkwürdigen Haushaltssitzung vom 15. Februar hatte Stadtv. Jarochowski im Namen seines Klubs einen Finanzsanierungsplan vorgelegt, der einem Magistratsplan, der bereits wenige Monate zuvor aufgestellt worden war, sehr ähnlich sah. Stadtv. Górnicki, der als Verfasser des Planes der Nationaldemokraten genannt wurde, erlitt im Laufe jener Sitzung einen Schlaganfall, der ihn für einige Zeit aufs Krankenlager warf und zur Folge hatte, daß der Kranke auf ärztliches Anraten sein Mandat niederlegte. Die vorgestrige Erklärung des Stadtpräsidenten war nun eine Art geharnischter Sonette an die Adresse der Nationaldemokraten auf Grund der bisherigen disziplinarischen Ermittlungen, die freilich noch nicht ganz abgeschlossen sind. Die Erklärung rief bei der Mehrheitspartei eine heftige Erregung hervor, die sich in Zwischenrufen äußerte. Sie erreichte ihren Höhepunkt, als die Nationaldemokraten unter lautem Protest den Saal verließen und als Beobachter nur drei Stadtverordnete zurückließen, darunter den Stadtverordneten Malkiewicz, dem nach dreimaligem Ordnungsruf eine Geldbuße von 15 zl auferlegt wurde. In einer nach Schluß der Erklärung des Stadtoberhauptes anberaumten Beratungspause kam es im Vorzimmer des Sitzungssaales zu scharfen Wortgefechten zwischen den feindlichen Gruppen. Wegen eingetretener Beschlußunfähigkeit mußte die Sitzung geschlossen werden.

Hausnummerordnung der Piłsudski-Allee

Der Straßenabschnitt zwischen dem Zoologischen Garten und der ul. Pierackiego ist laut Beschluß des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung in Aleje Marszałka Piłsudskiego umbenannt worden. Die künftige Hausnummerordnung dieser Allee gestaltet sich folgendermaßen: Die Numerierung der betreffenden Häuser beginnt bei der „Drukarnia Robotnicza" neben dem Hotel „Continental" mit Nr. 1 und läuft auf der dem Schloß gegenüberliegenden Seite bis zum Zoo in ungerader Zahl mit der Schlußnummer 41. Das Christliche Hospiz im Vereinshausgebäude hat dabei mit der an der Ecke liegenden Depositenkasse der Bank für Handel und Gewerbe die Nummer 19 erhalten. Das Gebäude der „Concordia" und des „Posener Tageblattes" erhielten mit dem Vorderhaus, in dem sich die Buchdiele der „Kosmos"-Buchhandlung, der Wohlfahrtsdienst, die „Caritas", der Verband für Handel und Gewerbe und das Heim des Vereins Deutscher Angestellter befinden, die Hausnummer 25. Das Nebenhaus Zwierzyniecka 8, in dem sich die Berufshilfe befindet, bekommt demnach die Hausnummer 27. Beim „Hotel Britannia" beginnt die gerade Nummernführung mit Ziffer 2 bis 36. Das „Raiffeisen-Hauptgebäude (Verband deutscher Genossenschaften, Landesgenossenschaftsbank, Landw. Zentralgenossenschaft mit Radioabteilung, Textilwarenabteilung und Konsumverein) erhielt die Nummer 12, das „Bristol" mit der Deutschen Bücherei die Nummer 16, das neben dem Generalkonsulat gelegene Raiffeisengebäude II (Genossenschaft „Credit", „Labor", Zentralwochenblatt, Saatbaugesellschaft, Kontrollbuchhaltung) die Nummer 32, das Deutsche Generalkonsulat Nr. 34.

Wir bemerken, daß uns die genaue amtliche Hausnummerordnung noch nicht vorliegt.

Die feierliche Umbenennung des Straßenabschnitts vom Zoologischen Garten bis zur ul. Pierackiego in Aleje Marszałka Piłsudskiego wird, wie wir hören, am 28. Juni erfolgen. Der Stadtpräsident wird in den nächsten Tagen einen besonderen Aufruf an die Bevölkerung und an die Hausbesitzer erlassen, daß sie ihre Häuser mit Flaggenschmuck versehen sollen.

Zirkus unter Wasser

Am morgigen Sonnabend gibt der Zirkus „Arena" in der Nähe des Handwerkerhauses seine Erstvorführung. Er soll sich bisher in Polen nicht produziert haben. Nach der seinem Posener Auftreten vorausgehenden Propaganda werden vor den Augen des Publikums große Mengen Wasser in die Arena gepumpt, so daß sich ein großer See bildet. Auf diesem See schaukeln sich dann im bunten Licht der Scheinwerfer venetianische Gondeln. Tänzerinnen und Schwimmerinnen begeistern mit ihren erstklassigen Produktionen. Außer dieser Pantomime treten im weiteren Programm u. a. Hindus und Leichtakrobaten auf. Das reichhaltige Programm verspricht eine große Anziehungskraft auf Posens Bürger auszuüben.

Von der Posener Post

Die Posener Postverwaltung hat letztens durch die Einführung der grünen Briefkästen und der beiden Miniaturpostämter auf dem Petriplatz und an der ul. Matejki, denen sich demnächst noch ein weiterer Kiosk in der Półwiejska hinzugesellen soll, begrüßenswerten Dienst am Kunden geleistet. Die grünen Briefkästen sollen jetzt bereits eine Beförderungsauflage von nahezu 1000 Briefen und Postkarten haben. Sechs Kraftwagen bringen die Ortskorrespondenz ins Postamt, in dem dann die Verteilung erfolgt. Was die roten Briefkästen betrifft, so trägt man sich mit der Absicht, eine „Umquartierung" vorzunehmen und alle Kästen an die Straßenecken zu bringen, soweit das noch nicht geschehen ist. Erwogen wird ferner, nach Warschauer Muster Briefkästen für die Bewohner eines jeden Hauses einzuführen. Freilich weiß man nicht, ob diese Neuerung bei uns Anklang finden würde.

Deutsche Flieger zu Besuch

Das dieser Tage bei Moschin gelandete Segelflugzeug ist am gestrigen Donnerstag von dem Warschauer Piloten Chorzewski nach Posen geschleppt worden. Zugleich ist gestern nachmittag aus Breslau auf einem „Raab-Katzenstein"-Flugzeug der bekannte Sportakrobat Pfeiffer eingetroffen, um den Segler in Schlepp zu nehmen. Die Flieger mußten wegen des ungünstigen Wetters übernachten. Die deutschen Piloten sind heute vormittag nach Breslau gestartet.

Wianki und Fest des Meeres

Die diesjährige „Wianki"-Feier ist im Hinblick auf das am 29. Juni stattfindende „Fest des Meeres" auf den Vortag gelegt worden. Es ist an diesem Tage eine Schmückung der Häuser und Geschäfte mit Staatsflaggen, Flaggen der „Kolonial- und Meeresliga". Girlanden usw. vorgesehen. Um 6 Uhr nachm. erfolgt auf dem Plac Wolności eine feierliche Flaggenhissung mit einer Ansprache des Stadtpräsidenten Więckowski und dem Abspielen der Nationalhymne sowie der „Rota Morska". Auf 8 Uhr sind die traditionellen „Wianki"-Feierlichkeiten an der Warthe angesetzt worden. Sie werden in diesem Jahre von der „Kolonial- und Meeresliga" veranstaltet. Das „Fest des Meeres" am darauffolgenden Peter- und Paulstage soll nach folgendem Programm gefeiert werden: 7.30 Uhr: Wecken vom Rathausturm, 8 Uhr: Konzerte auf öffentlichen Plätzen, 9 Uhr: Festgottesdienst in der Pfarrkirche, 10 Uhr: Umzug vom Bernhardinerplatz zum Herz-Jesu-Denkmal und von dort zum Plac Wolności, wo um 11,30 Uhr eine große Kundgebung stattfindet, auf der Gartenbaudirektor Marciniec und ein Vertreter der Jugend Ansprachen halten werden. Es sind im Rahmen dieser Kundgebung ein Aufflug von Brieftauben, ein Ballonwettbewerb und das Eintreffen einer Kraftwagenstafette des Touring-Klubs aus Gdingen vorgesehen. Am Nachmittag werden Propagandakonzerte im Wilsonpark und in Solatsch abgehalten. Um 18.30 Uhr findet das Fest auf dem Plac Wolności seinen Ausklang. In den Straßen und öffentlichen Lokalen werden Sammlungen durchgeführt.

Verein Deutscher Sänger

Heute, Freitag, findet um 8½ Uhr abends im Uebungslokal (Vereinshaus) eine Probe statt. Die Sänger werden gebeten, vollzählig zu erscheinen.

Die Fronleichnamsprozessionen nahmen gestern bei regnerischem Wetter mit einer Ausnahme ihren programmäßigen Verlauf. Die vorgesehene Prozession auf dem Jersitzer Markt fand nicht statt.

Ungenügende Sicherheit im Neubauviertel. Ständige Diebesfahrten mit Würgehund werden, wie uns gemeldet wird, in der näheren und weiteren Umgebung der ul. Marcelińska in den Nächten zwischen 11—2 Uhr veranstaltet. Gärten und Bauten werden bestohlen und die Besitzer von Grund und Boden schützt weder ein Zaun noch ein guter Wachhund. Schnelle Abhilfe tut not, da selbst die Wächter bedroht sind. Das Nest der Diebesbande befindet sich an der ul. Marcelińska zwischen der Buker Straße und Ringchaussee.

Um die Einkommensteuer-Kommunalzuschläge Einige Selbstverwaltungsbehörden in Großpolen behandeln Kommunalzuschläge zur staalichen Einkommensteuer als selbständige Steuern und wenden auf diese Zuschläge die Verordnung vom 15. April d. Js. über Erleichterungen bei der Abzahlung der Steuerrückstände nicht an. Wie die „Zachód"-Agentur erfährt, hat die Finanzkammer die Zwangseintreibung dieser Rückstände aufgehalten und sich an das Finanzministerium um entsprechende Aufklärung gewandt. Man erwartet, daß die Antwort positiv ausfallen wird.

Todesfall. Im Alter von 84 Jahren starb in Posen Dr. Wacław Wyczyński, der nach Wiedererlangung der Unabhängigkeit Polens der erste Landesstarost in Posen gewesen ist. Der Verstorbene war lange Jahre als Rechtsanwalt und Notar in Brodnica in Pommerellen tätig.

Verkehrspolizisten mit Manschetten. Vor einigen Tagen erhielten die Posener Verkehrspolizisten weiße, mit einem roten Kreis versehene Ueberzugmanschetten. Diese Manschetten tragen dazu bei, die Verkehrszeichen für den Auto- und Motorradfahrer schon von weitem sichtbar zu machen.

Die nächste Versteigerung der Pfandleihanstalt beginnt am 8. Juli im Saale Masztalarska 8a. Es werden täglich von 10 bis 14 Uhr nicht eingelöste Pfänder bis Nr. 120 465 und nicht eingelöste Prolongate bis Nr. 258 008 versteigert. Prolongate werden nur noch bis Mittwoch, 3. Juli, angenommen.

Mit Rhabarber verbrüht. Der zweijährige Romuald Stefaniak in der ul. Szamarzewskiego Nr. 31 stieß, als er in der Küche spielte, ein Gefäß um, in dem sich heißes Rhabarberkompott befand. Der Knabe wurde dabei im Gesicht und an der Brust gefährlich verbrüht.

Bei der Arbeit verunglückt. Der 55jährige Josef Basiak, ul. Marcelego Mottego 8 wohnhaft, wurde in der Fabrik Cegielski von einer schweren Eisenplatte derart gequetscht, daß er in das Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern gebracht werden mußte.

Nervenkranke stürzt sich aus dem Fenster. Die seit längerer Zeit an einer Nervenkrankheit leidende Ehefrau des Eisenbahners Pilicki, ul. Strumykowa 28, sprang in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster ihrer Wohnung. In bedenklichem Zustande wurde Frau P. mit einer Gehirnerschütterung und einem Wirbelsäulenbruch in das Eisenbahner-Krankenhaus gebracht.

Lissa

Radsportfest des Radfahrervereins „Concordia"

k. In letzter Stunde erinnern wir nochmals an das am kommenden Sonntag, dem 23. Juni d. J., im Schützenhausgarten stattfindende Radsportfest des Radfahrervereins „Concordia", das in jeder Hinsicht ein Ereignis erster Klasse zu werden verspricht. Eine der besten Mannschaften der deutschen Radfahrervereine in Polen, und zwar der Krotoschiner Verein, wird bei diesem Fest zu Gaste sein. Auch ein reichsdeutscher Verein aus Guhrau wird mit seiner Mannschaft bei diesem Fest vertreten sein, ebenso die Vereine aus dem Kreise Lissa und Rawitsch. Der Radfahrsport, der schon immer vom Publikum mit großem Interesse aufgenommen worden ist, wird am Fest des Lissaer Vereins sein bestes Können zeigen, so daß einem jeden Deutschen der Besuch der Veranstaltung wärmstens empfohlen werden kann.

Rawitsch

— **Vom MTV.** Die Monatsversammlung, die der hiesige „Männer-Turn-Verein" am Donnerstag in der Loge abhielt, zeigte einen außerordentlich regen Besuch. Nach Eröffnung der Versammlung wurde des verstorbenen Marschalls Józef Piłsudski sowie des verstorbenen Turnbruders Kurt Beckmann gedacht. Ihr Gedenken wurde durch Erheben von den Plätzen und eine Minute Schweigen geehrt. — Das von dem Vorstande vorgeschlagene Sommervergnügen wurde von der Versammlung einstimmig beschlossen. Es soll am 11. August im Schützenhause als Wetturnen, zu dem auch die benachbarten Turnvereine zur Teilnahme geladen werden, stattfinden. Als vorläufige Leiterinnen der Gymnastikriege wurden Ella Berg und Lucie Sasse gewählt. Das Frauenturnen soll in der nächsten Zeit wieder aufgenommen werden. Zur Vorbereitung des Sommerfestes wurde ein Arbeitsausschuß gewählt, den die Turnbrüder K. Sinke, R, Fabisch und O. Piatkowski, die Turnschwestern Else Wittke und L. Sasse sowie die beiden Turnwarte angehören. Nach einem kurzen Bericht über das Turnfest in Herrnstadt wurden die beiden Sieger Willner und Mathias durch ein dreifaches „Gut, Heil!" geehrt. Beim Punkt „Verschiedenes" wurde dem Vorstande einstimmig die Ermächtigung erteilt, gemeinsam mit den anderen Vereinen mit dem Logenverein in Verhandlungen über die eventuelle Benutzung

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Am ersten Ziehungstage der 1. Klasse der 33. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

10 000 Złoty — Nr. 122 930.
5000 Złoty — Nr. 44 781.
2000 Złoty — Nr. 87 834.
1000 Złoty — Nr. 63 711, 82 540, 84 880, 84 440.

Nachmittagsziehung:

20 000 Złoty — Nr. 164 991.
5000 Złoty — Nr. 19 696.
2000 Złoty — Nr. 121 780, 170 126.
1000 Złoty — Nr. 21 735, 64 379, 117 156.

des Logengebäudes als Vereinshaus zu treten. Mit einer Mahnung, dem Verein bei jeder Gelegenheit gleich großes Interesse zu zeigen, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

— **Tod eines alten Rawitschers.** Am Dienstag verstarb nach langer Krankheit der Goldschmied und Uhrmacher Herr Kurt Beckmann im Alter von 59 Jahren. In Rawitsch geboren, hat er bis kurz vor seinem Tode aktiv im Vereinsleben und für unser Volkstum gewirkt. Der Gesangverein wie auch der Kirchenchor verlieren in dem Toten ihren Dirigenten. In aufrichtiger Trauer steht die Bevölkerung an der Bahre des Dahingegangenen.

Krotoschin

Sonnenwendfeier. Die Deutsche Vereinigung, Ortsgruppe Krotoschin, hält am Sonnabend, dem 22. d. Mts., abends 8 Uhr eine Sonnenwendfeier ab, wozu alle Volksgenossen herzlich willkommen sind. Die Feier wird auf der Wiese des Volksgenossen Linke in Helleseld abgehalten. Zur Hin- und Rückfahrt stehen Leiterwagen kostenlos zur Verfügung. Abfahrt 7 Uhr vom Teich an der Pläne.

Einsegnung. Am zweiten Pfingstfeiertag sowie am darauffolgenden Sonntag wurden die hiesigen sowie die in den pfarrerlosen umliegenden Gemeinden befindlichen Konfirmanden durch den Ortspfarrer Michalowski eingesegnet. In Krotoschin waren es 15, in Koschmin 13, in Dobrzyca 22 und in Deutsch-Koschmin 8.

Vom Werk der Wohltätigkeit. Das Wohltätigkeitsinstitut „Caritas" unterstützte im Monat Mai Ortsarme mit Kolonialwaren für 213,26, Fleischwaren für 136,45, Backwaren für 54,20 Zloty sowie mit weiteren Beihilfen für 46,74 Zloty. Insgesamt betrugen die Unterstützungen 450,65 Zloty.

Feuerwehrtreffen. Am kommenden Sonntag findet in Freyhan — jenseits der Grenze — eine Zusammenkunft der dortigen Bezirksfeuerwehren statt, wozu auch die Wehren des hiesigen Bezirkes eingeladen sind. Es wird mit einer Teilnahme von 600 Feuerwehrmännern gerechnet, wovon eine stattliche Anzahl aus dem Kreise Krotoschin sein dürfte.

Buk

hg. **Schützenkönig und seine Ritter.** Bei dem Pfingstschießen, das am Sonntag seinen Abschluß fand, wurde Herr Johann Zeuschner Schützenkönig; erster Ritter wurde Herr Vogel, zweiter Ritter Herr Adamczewski.

Germanische Himmelskunde

Von Hans Honnegger

Das Fest der Sommersonnenwende, das lange Jahre hindurch nur in wenigen, engbegrenzten Gebieten Deutschlands in den Formen alter Bräuche fortgelebt hatte und erstmalig von der Jugendbewegung der Vorkriegszeit wieder allgemeiner gepflegt worden ist, gilt von Jahr zu Jahr mehr als Volksfesttag.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Germanen von der Sonne einen wesentlicheren und innigeren Begriff hatten als die romanischen Mittelmeervölker. Nicht nur ihr Wirken in der Natur, sondern auch ihr Einfluß auf den menschlichen Geist waren Glaubensbegriffe, und ihre Beobachtungen wurden aus dieser Gesamteinstellung heraus zum Kult. Aber dabei muß deutlich betont werden, daß unsere Vorfahren nicht heidnische Sonnenanbeter waren, daß ihr Sonnenkult vielmehr das ehrwürdige Lebenspendende, ohne das es nichts Webendes geben kann, betraf.

Von allem Kulturwissen der alten Germanen ist bis heute noch ihre Himmelskunde am meisten angezweifelt worden. Das hindert freilich nicht, daß sie als hochstehend erwiesen ist. Unsere Vorfahren kannten den Sternhimmel nicht nur als nächtliche Gesamterscheinung, sondern sie hatten die Sterne zu Sternbildern geordnet und benannt, sahen die Drehung des Himmelsgewölbes, unterschieden Zenithdurchgänge und

besaßen an Winkeln und Richtstäben, Beobachtungsbasen und trigonometrischen Methoden alles, was ihnen zur Kenntnis des Himmels notwendig war.

Im Sazellumfelsen der Externsteine, die lange Jahrzehnte als christliches Heiligtum der Zeit um Mittelalter angesehen worden waren, hat man die keineswegs vereinzelt dastehende Feststellung gemacht, daß der Sazellumraum, ein in Naturfelsen eingehauenes kapellenartiges Gemach, genau nach der Richtung des Sommersonnenwendpunktes angelegt war, daß also die Raumachse des Sazellums vollkommen fehlerfrei zu dem Horizontpunkte wies, an dem die Sonne ihren nordöstlichsten Aufgangspunkt hat. Ein Loch in der Wand, eine Säule vor diesem Loch, auf die vielleicht einmal ein genau abgemessener Schattenstab stand, konnte den Bewahrern dieser Kultstätte, den Weisen unter den Germanen, zweifellos als ausreichende Ermittlungsgeräte des Sonnenwendpunktes dienen.

Wenn es heute einfach erscheint, daß ein germanischer Weiser um die Zeit des reifenden Feldes dorthin ging, um an den Schattenlinien in jenem Sazellum den herannahenden Sonnenwendtag vorauszusagen, so muß man dabei die Schwierigkeiten bedenken, diese Sonnenwendlinie zunächst einmal für die Erbauer des Sazellums anzugeben, ihre Meißelarbeit in dieser Hinsicht zu überwachen.

Leider wissen wir bis heute noch nichts darüber, ob der Sonnenwendtag im alten Germanien auf Grund irgendwelcher organisatorischen Uebereinkünfte für mehrere Volksstämme der gleiche war, ob irgendeines der priesterlichen Observatorien einen maßgebenden Einfluß auf die Datensetzung hatte, aber auch in dieser Beziehung müssen Zusammenhänge über weite Landstriche bestanden haben, denn es hat sich erwiesen, daß alle diese Kultstätten

nach einem trigonometrischen System, und zwar in dem Muster aneinanderliegender Sechsecke über das germanische Land verteilt waren.

Trotzdem mag es vorerst als eine noch nicht völlig erwiesene Annahme behandelt werden, daß diese planmäßige Verteilung der Kultstätten auf ein in gewissen Grundbaten einheitliches Kalendarium hinzuweisen scheint.

Gegen den Sonnenkult, gegen das überlieferte himmelskundliche Wissen, gegen den Glauben an die Allkraft und Allgeistigkeit der Sonne richteten sich die klügsten Angriffe der Christlichen der Bekehrungszeit und ihre diplomatischen Methoden. Sie brachten es zuwege, daß

alles sonnenkundliche Brauchtum entweder ganz unterbunden oder zu sinnesberaubter Geglogenheit wurde,

und ließen um den Preis der germanischen Christianisierung alle himmelskundlichen Wissensschätze der Verrottung und der Vergessenheit anheimfallen. Jener Sazellumsraum in den Externsteinen, der mit seiner Raumachse zum Sonnenwendpunkte, seinen Beobachtungsmöglichkeiten und seiner kultischen Tradition ein Dorn im Auge sein mußte, wurde zum Teil dadurch zerstört, daß man Stücke des Felsmassives mit Keilen absprengte, die Irminssäule, weithinblickendes Lichtzeichen, entfernte. Man ging hin und meißelte — in einer anderen Meißeltechnik, die heute diesen Eingriff deutlich werden läßt — keilförmige Streifen aus den Wänden, brachte neue Türangeln und neue Deckenlinien an, gab dem Loch in der Ostwand einen anderen Winkel, halbierte die Schattensäule und machte so aus dem alten, zum Sonnenwendpunkt weisenden Beobachtungs- und Kultraum eine Mönchsklause oder Wallfahrerkapelle, deren Raumachse ganz beziehungslos irgendwohin ostwärts weist.

Die Forschung nach den vorgeschichtlichen Wurzeln unseres Volkstums haben diese etwas naive Korrektur erkannt und zurückgedrängt.

Als keineswegs heidnisch steht das Wissen um den germanischen Sonnenglauben wieder vor uns.

In den Sonnenwendfeuern unserer Gegenwart leuchtet wieder das Bekenntnis zu dem Blut, aus dem wir kommen, und die Achtung vor dem, was die Damaligen glaubten. Es kann nicht schlecht gewesen sein, denn es erblühte aus ihm der sittliche Hochstand eines naturwahren, tapferen Volkes von achtunggebietender Prägung des Geistes.

Die deutschen Tennismeisterschaften in Polen

Der Deutsche Tennis-Club Bromberg, der auch in diesem Jahre die Durchführung der Deutschen Tennismeisterschaften in Polen (Zweites Internes Deutsches Tennisturnier) übernommen hat, ist zurzeit damit beschäftigt, die Vorarbeiten für das Turnier zu bewältigen. Das Turnier, das in der Zeit vom 27. bis 30. Juni stattfindet, wird noch mehr als das vorjährige die gesamte deutsche Tennis-Elite Polens zusammenfassen. Die Tatsache, daß der 29. Juni (Peter und Paul) auf Sonnabend fällt, ermöglicht es, daß die Turnier-Teilnehmer nur zwei Urlaubstage brauchen, um an der Veranstaltung teilzunehmen. Die Ausschreibungen sind bereits ausgegangen und augenblicklich laufen beim Deutschen Tennis-Club Bydgoszcz, Jamojstiego 16/17, ständig die Meldungen ein. Neben den Spielern aus Posen und Pommerellen werden diesmal wieder stark vertreten sein die deutschen Tennisspieler aus Lodz, die schon im vorigen Jahre ein starkes Kontingent stellten. Erfreulich ist, daß diesmal auch Meldungen aus Kattowitz, Königshütte und Bielitz vorliegen. Die Schlesier, die sich schon in diesem Jahre darum bemühten, die Deutschen Tennismeisterschaften nach Schlesien zur Durchführung zu bekommen, werden, um einen Anspruch auf diese Forderung für das nächste Jahr zu haben, eine besonders spielstarke Mannschaft entsenden.

Sehr großen Beifall hat die Neuerung gefunden, das Turnier in zwei Klassen zur Durchführung gelangen zu lassen. Nach den Erfahrungen des vorjährigen Turniers werden die noch nicht weit vorgeschrittenen Spieler im B-Klassen-Turnier antreten dürfen. Auf diese Weise wird auch den schwächeren Spielern Gelegenheit gegeben, Turniererfahrung zu sammeln.

Der Deutsche Tennis-Club in Bromberg, der nachweislich über eine der schönsten Club-Anlagen Polens verfügt, ist zurzeit damit beschäftigt, eine vollkommene Erneuerung der Plätze vorzunehmen. Außerdem wird augenblicklich daran gearbeitet, eine elektrische Lautsprecher-Anlage zu schaffen, durch die ermöglicht werden soll, mit Hilfe eines Mikrophons die Ergebnisse der einzelnen Spiele bekanntzugeben. Während der Mittagspausen, in denen die Spieler in den Anlagen des Clubs ruhen können, wird Musik auf Schallplatten übertragen. Die Tage vom 27. bis 30. Juni dürften zu einem bedeutenden sportlichen Ereignis der deutschen Tennisgemeinde in Polen werden.

Ostrowo

Pilsudski-Feierstunde. Am vergangenen Sonntag, dem 16. Juni, fanden in den Abendstunden überall an der deutsch-polnischen Grenze Gedenkfeiern für den verstorbenen Marschall Józef Pilsudski statt. Für den Kreis Ostrowo versammelten sich gegen 8 Uhr die Vereine und Organisationen in Pawelau, um gemeinsam an die Grenze zu marschieren. Pünktlich um 8.45 Uhr wurde ein großer Holzstoß entzündet, der weithin im Grenzgebiet sichtbar war. Der Grenzkommissar verlas die bekannte Kundgebung des Staatspräsidenten vom Tode des Marschalls und den Befehl des Kommandanten des Grenzschutzkorps. Es folgte dann ein Schweigen von 3 Minuten. Als Vertreter der deutschen Minderheit nahmen an dieser Feierstunde teil die Volksgenossen Dr. Günther, Sosnie und von Wenzel, Moja Wola.

Welnau

Einsegnung. Am Trinitatissonntag sind in der hiesigen evangelischen Kirche 14 Mädchen und 11 Knaben eingesegnet worden.

Weißenhöhe

§ **Konfirmation.** Am letzten Sonntag fand in der hiesigen evangelischen Kirche die Einsegnung von 17 Konfirmanden, 9 Knaben und 8 Mädchen, durch Pfarrer Kratsch-Friedheim statt. Die Kirche war mit Grün und Blumen reich geschmückt. Der Kirchenchor verschönte die Feier durch den Vortrag zweier Chorlieder.

§ **Schulausflug.** Am Mittwoch der vergangenen Woche veranstalteten die Schulleiter von Weißenhöhe und Poburke einen Schulausflug nach dem Kloster Górka bei Lobsens. Etwa 200 Kinder benutzten die Gelegenheit, um einmal eine Fahrt mit der Kleinbahn zu machen. Leider wurde der Ausflug von unfreundlichem Wetter beeinträchtigt.

Film-Besprechungen

Stoñce: „Stunde der Freude"

Die „Stoñce"-Direktion hat für die Nachmittags-Vorstellungen ein hervorragendes Programm aus Walt Disney-„Micky-Mouse"-Filmen zusammengestellt. Die Schöpfungen Disneys weisen einen solch großen Gedankenreichtum und eine so große Fülle an originellen Einfällen auf, daß man ihnen mit Vergnügen folgt. Nicht nur für die Kinder, die ihre helle Freude haben, sondern auch für die Erwachsenen bildet dieses Programm einen wahren Genuß; sind doch in den Disney-Filmen Originalität der Gedanken mit technischer Filmvollkommenheit aufs glücklichste verbunden.

„Die Wonder-Bar"

Ein amerikanischer Film in englischer Sprache, über den nicht viel zu sagen ist. Ausgezeichnet sind die Ballett-Aufnahmen. Die Darsteller mit Dolores del Rio an der Spitze versuchen aus dem inhaltlich mehr als spärlichen Drehbuch herauszuholen, was herausgeholt werden kann.

Gnesen

ew. **Von der Welage.** Am Montag, 17. Juni, fand im Gasthaus zu Johannesruh die Monatsversammlung der Ortsgruppe Johannesruh der Westpoln. Landw. Gesellschaft statt, wozu fast alle Mitglieder der Ortsgruppe erschienen waren. Um 7½ Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Friedrich Tönjes, Johannesruh, die Sitzung, begrüßte alle Erschienenen und erteilte Geschäftsführer v. Hertell, Gnesen, das Wort, der zunächst verschiedene geschäftliche Angelegenheiten erledigte und dann über Grundsteuer, Restkaufgelder und Dorfhelferkurse sprach. Hierauf ergriff Herr Wiesenbaumeister Plate das Wort und hielt einen längeren Vortrag über das Thema „Futteranbau und Konservierung des Futters". Der Redner erntete mit seinen Ausführungen reichen Beifall. Dem Vortrage folgte eine längere Aussprache. Zum Schluß der Versammlung wurde der Wunsch geäußert, am 29. Juni eine Flurschau bei Herrn Gutsbesitzer Rust-Biskupin im Kreise Znin abzuhalten.

Wongrowitz

dh. **Vom Zuge überfahren.** Auf der Strecke Posen—Bromberg, in der Nähe von Gollantsch, wurde der dreijährige Heinrich Maglowski vom Eisenbahnzug überfahren und sofort getötet. Der unglückliche Junge ging ohne Aufsicht über den Bahndamm und hatte den herannahenden Zug wohl zu spät bemerkt.

dh. **Einbruch.** Unbekannte Täter brachen nachts in die Wohnung des Landwirts Emil Franke in Szczodrochowo ein und stahlen dort Herrengarderobe und Damenkleidung im Werte von 1000 Zloty. Da sie aber verfolgt wurden, warfen sie ihre Beute fort und verschwanden im Schutze der Dunkelheit.

Nakel

§ **Tod eines Knaben auf der Weide.** Auf einer Wiese des Besitzers Spott in Jadwiga geriet eine Kuh in ein tiefes Wasserloch. Als der siebenjährige Sohn die Kuh aus dem Wasser herausziehen wollte, stürzte auch er in das Wasserloch und ertrank.

Jarotschin

× **Ein tödlicher Unfall** ereignete sich am ersten Bahnübergang an der Posener Strecke. Die zweijährige Tochter des Bahnwärters Matuszak lief in einem unbewachten Augenblick auf die Schienen. Kurz darauf fuhr der Posener Personenzug durch. Das Kind konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

Schwerer Unfall einer Fußballmannschaft

Warschau. Als eine Fußballmannschaft aus Chelm spät abends im Autobus von einem Spiel in Demblin heimkehrte, stürzte in der Nähe von Jastow der Autobus infolge Achsenbruchs in einen Graben. Die gesamte Mannschaft und der Chauffeur wurde unter den Trümmern des Autobusses begraben. Alle elf Mann wurden mit schweren Verletzungen in das Lubliner Krankenhaus eingeliefert. Ein Fußballspieler ist bald darauf seinen Verletzungen erlegen.

Japanische Fischerboote im Taifun verschollen

Nach einer Meldung aus Tai Wan (Formosa) hat dort ein starker Taifun großen Schaden angerichtet. Eine am 18. Juni ausgelaufene Fischerflottille ist bisher nicht zurückgekehrt. Mehr als 65 Fischerboote werden vermißt. Außerdem ist in der Nähe der Stadt Tai Oku ein Boot mit 20 Schülern gekentert, die alle ertrunken sind. Die japanischen Küstenwachschiffe sind ausgelaufen, um die verschwundene Fischerflottille zu suchen.



Warta gegen Polonja

Der nächste Ligagegner der Wartaner ist die Warschauer „Polonja", die am kommenden Sonntag auf dem „Warta"-Platze anzutreten hat. „Polonja" steht augenblicklich mit drei Gewinnpunkten an der letzten Stelle der Tabelle und wird bei den diesjährigen Ligakämpfen, wenn nicht eine grundlegende Besserung eintritt, wahrscheinlich keine Rolle spielen. Trotzdem darf sie nicht unterschätzt werden. Nur eine von starkem Siegeswillen beseelte Mannschaft wird die Warschauer klar schlagen können. Der Kampf beginnt um 17.30 Uhr.

Neuer Weltrekord im Hochsprung

Bei einem Leichtathletikkampf zwischen einer japanischen Mannschaft und einer solchen der Philippinen stellte der Japaner Hirosi Tanaka im Hochsprung mit 2,10 Meter einen neuen Weltrekord auf. Zweiter wurde Toribio (Philippinen), der in Los Angeles den dritten Platz im Hochsprung belegte. Tanaka verbesserte den auf 2,06 Meter stehenden Weltrekord des Amerikaners Walther Marty um 4 Zentimeter. Es bleibt abzuwarten, ob die Leistung einwandfrei unter Einhaltung der erforderlichen Bestimmungen erzielt worden ist.

Ligaspiele

Die gestern ausgetragenen Ligaspiele brachten mit einer Ausnahme knappe Resultate. Diese Ausnahme betrifft die hohe Niederlage des Landesmeisters „Ruch", der in Warschau von der dortigen „Legja" 6:0 geschlagen wurde. Die übrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: „Warta" unterlag „Garbarnia" 1:2, „Wisla" und „Warszawianka" trennten sich in Krakau unentschieden 3:3, wobei der frühere Wartaner Kniola zwei Tore für die Warschauer schoß; „Polonja" wurde in Lodz von „LKS" 2:0 geschlagen, und die Lemberger „Pogoń" hatte in Schwientochlowitz gegen „Slask" 0:1 das Nachsehen.

Gdingen Sitz der Rohbaumwoll-Arbitrage

Bau eines privaten Holzhafens geplant

— Der in den letzten Wochen ausgebrochene Streit um Gdingen oder Lodz als Sitz der künftigen polnischen Rohbaumwoll-Arbitrage ist zugunsten Gdingens entschieden worden. Die Ermittlungen des Ministeriums für Industrie und Handel in der Lodzer Baumwollindustrie haben ergeben, dass nur ein kleiner Kreis Lodzer Industrieller für Lodz an Stelle von Gdingen als den Sitz der Arbitrage eintritt, die grosse Mehrheit dieser Industriellen sich aber für die Errichtung der Arbitrage in Gdingen ausspricht. Das Ministerium hat sich daraufhin endgültig entschlossen, die Arbitrage in Gdingen einzurichten.

Der geschäftsführende Ausschuss des Obersten Holzwirtschaftsrates Polens hat die schleunige Ausarbeitung eines Projektes über die Errichtung eines privaten Holzhafens in Gdingen empfohlen und beschlossen, besondere Zuschläge zu den Abgaben für die Ausfuhrerklärungen zu erheben, deren Erlös in einen Fonds für den Bau eines solchen Holzhafens in Gdingen abgeführt werden solle.

*

— Der Verband der amerikanischen Baumwollexporteure in New Orleans hat dem Lodzer Verband der Baumwollspinnereien mitgeteilt, dass er mit der Eröffnung der geplanten erstinstanzlichen Rohbaumwoll-Arbitrage in Gdingen auf Grund der vorgeschlagenen Statuten grundsätzlich einverstanden ist. Der amerikanische Verband hat jedoch noch einige Wünsche auf gewisse Aenderungen dieser Statuten vorgebracht, über die die Lodzer Spinnereien in der kommenden Woche verhandeln werden; nach der endgültigen Vereinbarung der Arbitrage-Statuten zwischen Lodz und New Orleans wird das Ministerium für Industrie und Handel die Statuten bestätigen. Bei der Lodzer Industrie- und Handelskammer verlautet, dass die Arbitrage möglichehrweise schon im Herbst ihre Tätigkeit aufnehmen können werde.

Polnische Getreideausfuhr im Mai 1935

Die polnische Getreideausfuhr erreichte im Mai 1935 insgesamt 60 274 t und zeigte somit eine Verringerung um 19 000 t gegen den Vormonat. Auf die einzelnen Getreidegruppen verteilte sich die Ausfuhr wie folgt (in Klammern die entsprechenden Angaben für den Vormonat): Weizen 2918 (1364) t, Roggen 46 616 (56 692) t, Gerste 7248 (18 053) t, Hafer 3492 (2163) t.

Polnisches Zündholzmonopol 1934

Gelegentlich der diesjährigen Hauptversammlung der polnischen Aktiengesellschaft für die Verwertung des Staatlichen Zündholzmonopols wurde von der Gesellschaftsleitung mitgeteilt, dass die Gesellschaftsbilanz für das abgelaufene Geschäftsjahr mit dem Betrag von 83,35 Mill. zł abgeschlossen worden ist. Bei einem Verkaufsumsatz im Betrage von 33,67 Mill. zł konnte die Gesellschaft einen Reingewinn von 0,21 Mill. zł erzielen.

Bau einer Obstkonservenfabrik in Galizien

Der podolische Verband der Obstgartenbesitzer hielt dieser Tage in Záleszczyki (Süd-Ostgalizien) eine Versammlung ab, die den Beschluss fasste, in Zaleszczyki eine Obstkonservenfabrik zu errichten. Die Kredite für den Bau, an dessen Finanzierung sich auch die polnischen Arbeitsbeschaffungsfonds beteiligen werden, sind von der Verbands-Versammlung festgesetzt und bewilligt worden.

Langsamer weiterer Rückgang der Arbeitslosigkeit

— Der langsame Rückgang der Arbeitslosigkeit in Polen hat sich auch noch in der Woche nach Pfingsten fortgesetzt; die Ziffer der amtlich registrierten Arbeitslosen ist in dieser Woche um weitere 8700 zurückgegangen und am 15. 6. 35 auf 397 000, d. h. zum ersten Male in diesem Jahre auf unter 400 000 gesunken. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit war in Posen und im Dombrowarevier am grössten; in Lodz dagegen war nach beendeter Sommersaison der Textilindustrie wieder eine Zunahme der Arbeitslosenziffer zu verzeichnen.

Polnische Eisenhüttenindustrie im Mai

Die Produktion der polnischen Eisenhüttenindustrie weist im Mai d. J. nur geringe Veränderungen gegenüber dem Vormonat auf. Die Roheisenproduktion stellte sich auf 29 627 t gegenüber 28 662 t im Vormonat, während die Stahlerzeugung von 79 282 t im April d. J. auf 81 255 t zunahm. Hingegen verringerte sich die Produktion der Walzwerke von 59 548 t auf 56 375 t. An Inlandsaufträgen erhielt die polnische Eisenhüttenindustrie im Mai d. J. eine Reihe neuer Bestellungen für insgesamt 27 120 t, was eine Zunahme um 40 Prozent gegenüber dem Vormonat bedeutet. Der grösste Teil dieser Zunahme entfällt auf Regierungsbestellungen, die im Berichtsmonat einen Umfang von 8389 t erreichten und gegenüber dem Vormonat sich beinahe verdreifacht haben. Entsprechend dieser namhaften Besserung des Auftragseinganges konnten auch bei verschiedenen Hüttenunternehmungen neue Arbeitskräfte eingestellt werden, so dass die gegenwärtigen 32 535 Personen zählende Gesamtbelegschaft der Werke eine geringe Steigerung erfahren konnte.

Starke Zunahme der polnischen Kammgarnausfuhr

Nach den Angaben der polnischen Kammgarnkonvention hat die polnische Kammgarnausfuhr im Mai d. J. eine ausserordentlich starke Steigerung erfahren. Sie erreichte 112 158 kg im Werte von 991 263 zł, was gegenüber dem Vormonat, als sie 52 788 kg im Werte von 484 091 zł betrug, eine Zunahme um 112 bzw. 105 Prozent bedeutet.

Die Erwerbsverhältnisse in Osteuropa

Das Statistische Reichsamt veröffentlicht eine interessante Arbeit über das Lohnniveau in Osteuropa. Was Russland betrifft, so liegen Angaben über durchschnittliche Monatslöhne von Industriearbeitern aus 12 Industriezweigen bis 1933 vor. Ihr Gesamtdurchschnitt betrug im Jahre 1933: 126,58 Goldrubel; er lag um 56,34 Goldrubel oder 80,2 Prozent höher als 1928. Im Steinkohlenbergbau stieg der Monatslohn von 1928—1933 sogar um 110,4 Prozent; ebenfalls weit über den Durchschnitt hat sich der Lohn in der Erdölindustrie, nämlich von 78,47 auf 152,58 Goldrubel, in der Metallwirtschaft von 75,61 auf 143,41 und in der holzverarbeitenden Industrie von 60,98 auf 115,30 Goldrubel erhöht. In den Verbrauchsgüter herstellenden Industriezweigen dagegen blieb die Steigerung des Lohns unter dem Durchschnitt; sie war am geringsten im Druckereigewerbe (43,3 Prozent), in der Lederwirtschaft (35,9 Prozent) und in der Bekleidungsindustrie (21,8 Prozent). Als durchschnittliche Monatslöhne wurden in einer halbamtlichen Zeitschrift für 1931: 96,10 Rubel, für 1932: 115,42 Rubel, für 1933: 127,02 Rubel, für Januar 1934: 133,99 Rubel und für Juli 1934: 152,23 Rubel oder 18,2 Prozent mehr als für Juli 1933 berechnet.

Die Entwicklung des Realwertes der Löhne lässt sich nicht einwandfrei feststellen. Nach Zeitungsberichten sind die Lebenshaltungskosten in der Sowjetunion während der letzten Jahre beträchtlich gestiegen. So wird z. B. der Preis für Roggenbrot im staatlichen Handel, der 1928 ca. 8—9 Kopeken je kg betrug, für Ende 1934 mit 60—72 Kopeken angegeben. Seit der am 1. Januar d. J. erfolgten Aufhebung der Brotkarte beträgt der Preis im Landesdurchschnitt sogar 1,15 Rubel je kg. Auch für zahlreiche andere wichtige Lebensmittel haben sich starke Preissteigerungen ergeben.

Im Steinkohlenbergbau Polens blieben die Schichtverdienste der Arbeiter unter Tage während des 4. Quartals 1934 mit 8,72 Złoty und mit 10,91 Złoty für die Hauer gegen den gleichen Zeitraum 1933 fast unverändert; dagegen sind die Schichtverdienste der erwachsenen Arbeiter über Tage mit 7,59 Złoty für die Männer und 3,33 Złoty für die Frauen um etwa 1 Prozent gesunken. Die Senkung gegenüber dem Höchststand (1930) war bei den Hauern mit 8,2 Prozent und den Arbeitern über Tage mit 7,8 Prozent am stärksten. — Die Tagesverdienste in der Eisen und Stahl erzeugenden Industrie lagen mit 9,24 und 9,23 Złoty im dritten und vierten Quartal 1934 etwas unter den Verdiensten von 1933. Dagegen überstiegen die für 1934 sich ergebenden Monatsverdienste den Stand von 1933 um rund 5 Prozent; sie betrugen 220,24 im dritten und 210,79 Złoty im vierten Vierteljahr. Seit dem vierten Quartal 1931 ist der Tagesverdienst um 5,4 Prozent gefallen, der Monatsverdienst um 21,8 Prozent gestiegen. Der Index der Verdienste der Arbeiter in Bergbau und Industrie gibt folgende Werte an (1928 = 100):

Jahresdurchschnitt	1930	1931	1932	April 33	Dez. 33	Okt. 34
Nominalwert	89	70	49	40	44	54
Realwert	94	81	63	55	62	82

Der Realwert der Verdienste ist also niemals so stark gefallen wie der Nominalbetrag.

Der durchschnittliche Stundenverdienst der männlichen Arbeiter in Rigaer Grossbetrieben, also in Lettland, betrug 1934 für Gelernte 0,63 Lat, für Ungelernte 0,47 Lat. Gegen 1933 ist der Stundenverdienst nur unwesentlich zurückgegangen. Die Senkung seit 1930, dem Jahr des Höchststandes, ist dagegen sehr beträchtlich, nämlich 25 Prozent bei den Gelernten und 20,3 Prozent bei den Ungelernten. Da die Lebenshaltungskosten in der gleichen Zeit um etwa 25 Prozent gefallen sind, hat sich der Realwert des Stundenverdienstes für die Gelernten kaum verändert, für die Ungelernten um etwa 7 Prozent gehoben.

Der Stundenverdienst der Arbeiterschaft in Grossbetrieben in Estland betrug 1933 im Durchschnitt 29,2 Senti gegen 29,9 Senti in 1932. In einigen Industriezweigen ist der Durchschnittslohn seit 1932 sogar gestiegen. Der Rückgang des Gesamtdurchschnitts vom Höchststand (1930) bis 1933 beträgt 10,1 Prozent. Der Realwert des Stundenverdienstes ist im Gesamtdurchschnitt um 6,3 Prozent gestiegen, zumal die Lebenshaltungskosten seit 1930 um 15,4 Prozent gefallen sind. (Wd.)

Internationale Eisenbahnkonferenz in Wilna

Am 17. d. Mts. wurde in Wilna eine Konferenz osteuropäischer Eisenbahnverwaltungen über die Fragen des direkten Eisenbahnverkehrs zwischen den europäischen Bahnen und der Sowjetunion eröffnet. An der Konferenz, die sich insbesondere mit dem Problem des durchgehenden Eisenbahnverkehrs nach dem Fernen Osten beschäftigen wird, nehmen polnische, sowjetrussische, tschechische und österreichische Delegierten teil.

Keine Verlängerung des polnisch-tschechischen Kompensationsabkommens

Am 1. Juli d. J. läuft die Geltungsdauer des vor 1½ Jahren abgeschlossenen polnisch-tschechischen Kompensationsabkommens ab. Da bisher weder von polnischer noch von tschechischer Seite der vertraglich vorgesehene Antrag auf die Verlängerung des Abkommens gestellt wurde, hält man es in den polnischen Wirtschaftskreisen für unwahrscheinlich, dass das bestehende Abkommen erneuert wird.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 21. Juni.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	65.50 G
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% Dollarbriefe der Pos. Landsch.	42.00 B
4½% umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	43.50+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
4½% Złoty-Pfandbriefe	41.50 G
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	41.00 G
Bank Polski	—
Bank Cukrownictwa	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 19. Juni.

Rentenmarkt. Für Staatspapiere herrschte bei lebhaften Umsätzen uneinheitliche Stimmung. Das Interesse für Pfandbriefe war etwas grösser. Im allgemeinen zogen die Kurse an.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.45, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 105.00, 5proz. Konv.-Anleihe 1924 66, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/20 81.25—80.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 65.88—65.63, 7proz. Pfandbrief der Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Bank Rolny 94, 7proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. neue Em. 81, 7proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Przem. Polsk. 81, 8proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Przem. Polsk. 93, 4½proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. Ziem. in Warschau 49, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 58.50—58—58.50, VIII. und IX. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 61.50—61.75, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Czenstochau 1933 49, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Kalisch 1933 45.50, 5proz. Pfandbriefe der Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 51,75.

Aktien. Die Stimmung auf der Börsenversammlung war wenig belebt. Den Gegenstand zu offiziellen Umsätzen bildeten vier Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 88—88.25 (87.50), Lilpop 9.50 (9.85), Modrzejów 4.70 (4.80), Starachowice 34 (34.25).

Devisen. Bei lebhaften Umsätzen herrschte auf der Börsenversammlung uneinheitliche Stimmung.

Amtlich nicht notierte Kurse: Kopenhagen 116.60, Montreal 5,26.

Amtliche Devisenkurse

	19. 6. Geld	19. 6. Brief	18. 6. Geld	18. 6. Brief
Amsterdam	358.60	360.40	358.60	360.40
Berlin	212.50	214.50	212.60	214.60
Brüssel	89.42	89.88	89.45	89.91
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.99	26.25	25.98	26.24
New York (Scheck)	5.26⅛	5.32⅛	5.26¼	5.32¼
Paris	34.90	35.07	34.90	35.07
Prag	22.06	22.16	22.09	22.19
Italien	43.56	43.80	43.43	43.67
Oslo	130.55	131.85	—	—
Stockholm	134.05	135.35	133.75	135.05
Danzig	—	—	—	—
Zürich	172.69	373.55	172.77	173.63

Tendenz: uneinheitlich

Im Privatverkehr wurden gezahlt: Bardollar 5.27¾—5.28, Golddollar 9.18—9.19, Goldrubel 4.74—4.75, Silberrubel 1.92—1.94, Tscherwonez 2,00.

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 20. Juni. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2930, London 1 Pfd. Sterling 26.10, Berlin 100 Reichsmark 213.35, Warschau 100 Złoty 100.00, Zürich 100 Franken 173.10, Paris 100 Franken 34.98½, Amsterdam 100 Gulden 359.40, Brüssel 100 Belga 89.50, Prag 100 Kronen 22.19, Stockholm 100 Kronen 134.50, Kopenhagen 100 Kronen 116.50, Oslo 100 Kr. 131.10; Banknoten: 1 amerikanischer Dollar 5.2930, 100 Złoty 100,00.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 21. Juni. Tendenz: wenig verändert. Die Börse eröffnete auf Basis der Vortagsschlusskurse. Stärkere Veränderungen waren nur ganz vereinzelt festzustellen. Farben kamen mit unverändert 148⅜ an, AEG gewannen ⅝ Prozent, nachdem sie schon an der gestrigen Frankfurter Abendbörse um diesen Prozentsatz höher gewertet wurden. Dagegen lagen Harpener ¼ niedriger. Ferner sind noch zu erwähnen Stahlverein mit ¼ und Daimler mit ¾ Prozent. Am Rentenmarkt nannte man Altbesitz 10 Punkte höher.

Blanco-Tagesgeld dürfte sich auf wieder 3 bis 3¼ Prozent stellen. Endgültig standen diese Sätze aber noch nicht fest.

Ablösungsschuld: 113,10.

Märkte

Getreide. Bromberg, 19. Juni. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel fr. Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 60 t 13.30—13.50. Richtpreise: Roggen 13.50, Standardweizen 15.25 bis 15.75, Einheitsgerste 15.50—16, Sammelgerste 14.50—15.25, Hafer 15.25—15.75, Roggenkleie 10.25—10.75, Weizenkleie grob 10.50 bis 11.50, Weizenkleie fein und mittel 10.25—11.50, Gerstenkleie 10.25—11, Leinsamen 45 bis 47, Senf 34—36, blauer Mohn 35—37, Viktoriaerbsen 28—30, Folgererbsen 24—27, Blaulupinen 9—10.25, Gelblupinen 10.25 bis 11.75, pommersche Speisekartoffeln 3.25—4, Netzekartoffeln 3—3.75, Kartoffelflocken 11.25—11.75, Fabrikkartoffeln 13½ Groschen, Leinkuchen 18.50—19, Rapskuchen 13.25—13,75, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Neztehen 8—9. Stimmung: uneinheitlich. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 265, Weizen 625, Einheitsgerste 90, Sammelgerste 390, Roggenmehl 62, Weizenmehl 116, Roggenkleie 35, Mohn 16, Speisekartoffeln 45.

Getreide. Posen, 21. Juni. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań

Umsätze:

Roggen 15 t 12,00.

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50
Weizen	15.00—15.25
Einheitsgerste	15.00—15.50
Sammelgerste	14.00—14.75
Hafer	14.25—14.75
Roggenmehl (65%)	18.25—19.25
Weizenmehl (65%)	22.75—23.25
Roggenkleie	9.50—10.00
Weizenkleie (mittel)	9.50—10.00
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50
Gerstenkleie	9.25—10.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	36.00—40.00
Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	13.00—13.50
Speisekartoffeln	3.75—4.25
Weizenstroh, lose	2.75—2.95
Weizenstroh, gepresst	3.35—3.55
Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Roggenstroh, gepresst	3.50—3.75
Haferstroh, lose	3.50—3.75
Haferstroh, gepresst	4.00—4.25
Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
Gerstenstroh, gepresst	3.10—3.30
Heu, lose	6.50—7.00
Heu, gepresst	7.00—7.50
Netzeheu, lose	7.50—8.00
Netzeheu, gepresst	8.00—8.50
Leinkuchen	18.00—18.25
Rapskuchen	13.25—13.50
Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Sojaschrot	18.50—19.00
Blauer Mohn	36.00—39.00

Tendenz: schwach.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 304, Weizen 630, Gerste 35, Hafer 52.5, Roggenmehl 403.5, Weizenmehl 93, Roggenkleie 117.5, Weizenkleie 20.5, Haferkleie 10, blaue Lupinen 15.2, gelbe Lupinen 2.5, Wicken 0.75, Peluschken 0.75, Erdnuss-Oelkuchen 15, Sojaschrot 15 t.

Getreide. Warschau, 19. Juni. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau: Sommerweizen rot gläsern 775 gl 17.25—17.75, Einheitsweizen 742 gl 17.75—18.25, Sammelweizen 731 gl 16.75—17.25, Standardroggen I 700 gl 13.50—13.75, Standardroggen II 687 gl 13.25—13.50, Standardhafer I 497 gl 16.50—17, Standardhafer II 468 gl 16—16.50, Standardhafer III 438 gl 15.75—16, Gerste 678—673 gl 16—16.50, Gerste 649 gl 15.50—16, Gerste 620.5 gl 15—15.50, Felderbsen 23—25, Viktoriaerbsen 37—40, Wicken 30—31, Peluschken 27 bis 28, Serradella doppelt gereinigt 14 bis 15, Blaulupinen 8.50—9, Gelblupinen 11—11.50, Leinsamen 90proz. 40—45, blauer Mohn 39—42, Weizenmehl 65proz. 24—26, Roggnmehl 65proz. 22—23, Schrotmehl 17—18, Weizenkleie grob 11—11.50, Weizenkleie fein und mittel 10.50—11, Roggenkleie 9.75—10.25, Leinkuchen 17.75 bis 18.25, Rapskuchen 12—12.50, Sonnenblumenkuchen 16.25—16.75, Sojaschrot 45proz. 17.75 bis 18.25, Speisekartoffeln 4—4.50. Gesamtumsatz 1280 t, davon Roggen 475 t. Stimmung: schwach.

Posener Butterpreise vom 21. Juni

(festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.25, II. Qualität 2.10, III. Qualität 2 zł pro kg ab Verladestation.

Kleinverkaufspreise: I. Qualität 2.40, II. Qualität 2,20, III. Qualität 2.10 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 21. Juni.

Aufgetrieben wurden: 18 Rinder, 145 Schweine, 80 Kälber, 19 Schafe und 110 Ferkel; zusammen 372 Stück.

Verantwortlich: für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltung: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia, Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Aleje Marsz. Piłsudskiego 25.

Statt Karten.

Nach jahrelangem, schwerem Leiden erlöste Gott der Herr durch einen sanften Tod am 19. d. Mts. den Lehrer und Kantor i. R.

Gustav Kroll

im 79. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Poznań, den 21. Juni 1935.
ul. Poplińskich 8a, II.

Beerdigung: Sonnabend, den 22. d. Mts., 5 Uhr nachm. von der Leichenhalle des St.-Matthäi-Friedhofes in Wilda.



Verein Deutscher Sänger

Unser Ehrenmitglied, Herr Kantor i. R.

Gustav Kroll

ist in die Ewigkeit abberufen worden.

Der Verstorbene war ein treuer, bewährter Freund unseres Vereins, der seine reichen Erfahrungen stets in den Dienst unserer Arbeit gestellt hat. Wir danken ihm für seine Treue und werden ihm über das Grab hinaus ein treues Gedenken bewahren!

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet morgen Sonnabend, den 22. Juni um 5 Uhr auf dem Matthäifriedhof in Wilda statt.

Am 19. d. Mts. wurde abgerufen im Alter von 78 Jahren, der Lehrer und Kantor i. R.

Gustav Kroll

Der Entschlafene hat in kirchlicher Arbeit treu und unermüdlich an allen Orten seiner Wirksamkeit in unserm Lande gestanden. Bis zu seinem 70. Lebensjahre war er Ältester unserer Gemeinde. Wir bewahren ihm ein treues und dankbares Gedenken.

Posen, den 21. Juni 1935.

Die evangelische Kirchengemeinde St. Matthaei.
Brummack, Pastor.

Haushaltungskurse Janowitz

Janówiec, pow. Żnin

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.

Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern, Weißnähen, Plätten usw.

Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches Licht. Bäder.

Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate. Er umfaßt eine Kochgruppe und eine Schneidergruppe von je 3 Monate Dauer.

Ausscheiden nach 3 Monaten mit Teilzeugnis für Kochgruppe oder Schneidergruppe möglich.

Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.

Beginn des nächsten Kursus am 4. Juli 1935.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 zł monatlich.

Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.

Die Leiterin.

Am Donnerstag, dem 27. Juni 1935 um 9 Uhr vormittag findet in **Borowiec**, Station **Bronów**, eine

freiwillige Versteigerung

des toten Inventars und von Jungvieh statt. (Wagen stehen um 8½ Uhr in Bronów (Bahnhof) zur Verfügung.

Dom. Borowiec

Gottesdienstordnung für die kathol. Deutschen vom 21.—29. Juni.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Amt. Montag, 7 Uhr: Gesellenverein. Freitag, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonnabend (Fest Peter und Paul), ½8 Uhr: Beichtgelegenheit. 9 Uhr: Predigt und Amt. 3 Uhr: Vesper und hl. Segen.



Infolge Umbenennung des Strassenzuges

Zoo — Ecke Pierackistrasse

lautet unsere Anschrift jetzt wie folgt

Kosmos - Buchhandlung,

Poznań,

Aleje Marszałka Piłsudskiego 25

Wir bitten, Bestellungen an diese Adresse zu richten.

Massage

kosmetische Massage, Körperpflege, Elektrisieren, Schröpfen und Lampenbestrahlung empfiehlt geprüfter Masseur

Anton Pfeiffer
Poznań
Nowy Rynek 13, W. 4.

Tel. 35-18 Poznań **Jan Deierling** Tel. 35-18 Szkolna 3

empfiehlt zu mässigen Preisen:

Hand-Grasmähmaschinen

Schläuche — Giesskannen.

Sämtliche Gartenartikel

Zaun- und Fenster-Drahtgeflecht.

Lichtspieltheater Słońce

Wegen des Riesenerfolgs, dessen sich der große Film

Die Wunderbar

erfreut, finden ab heute Vorstellungen dieses Films

um 7 und 9 Uhr statt.

Das entzückende Programm, zusammengesetzt aus Walt Disney's Zeichenfilmen u. d. T.

Stunde der Freuden mit Mickey Mouse

das ebenfalls große Begeisterung hervorruft, läuft

nur um 5 Uhr

zu außergewöhnlich ermäßigten Preisen!

Nehmt alle die Gelegenheit wahr, das fabelhafte Programm von „Słońce" zu bewundern!

Fenster- u. Garten-
Roh- und Draht-
Ornament- u. Farben-
Glas

Schaufenster-Scheiben — Bilder

Fensterkitt

Polskie Biuro Sprzedaży Szkła Sp. A.

Poznań, Małe Garbary 7a. Telefon 28-63.

Albert Stephan



Poznań
Półwiejska 10
1. Treppe
Privatgeschäft
(Halbdorfstr. am Petriplatz)

Uhren, Gold- und Silberwaren

(Trauringe), Standuhren, Stoppuhren Wächteruhren und passende Geschenkartikel sehr preiswert.

Persönliche fachmännische Ausführung sämtlicher Reparaturen unter Garantie und zu mäßigen Preisen

---

Bau- und Möbel-

Beschläge

in großer Auswahl kaufen Sie am günstigsten bei der Firma

Centrala Okuć

Poznań
Wrocławska 19
Tel. 29-67
Nahe dem Plac św.-Krzyski.

Überschriftswort (fett)	----------	20	Groschen
jedes weitere Wort	----------	12	„
Stellengesuche pro Wort	----------	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen		50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Gelegenheitskauf

Leinen-Damen- und Herren-Mäntel in verschiedenen Qualitäten, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Bławat Polski Sp. Akc.
Stary Rynek 87/88

Schultaschen Schultornister

ab 0,80 u. 1,40 zł

Reiseartikel, Sattlerwaren billigst

K. Tomsza, Woźna 18

Firnisse

Möbellacke, speziell Fußbodenlacke in bekannt allerbesten Qualitäten empfiehlt billigst

Spezialgeschäft
Fr. Gogulski
Poznań, ul. Wodna 6
Telefon 5693

Bestellungen

auf das

Posener Tageblatt

werden von allen Postanstalten und den Briefträgern **angenommen**

Bestellzettel für Juli 1935

Jede Postanstalt, auch Landbriefträger, sind verpflichtet, diese Bestellung ausgefüllt entgegenzunehmen.

Na lipiec zamawia — Für Juli bestellt

Pan
Herr

Sztuk—Stück	Tytuł gazety / Benennung der Zeitung	Miejscowość wydawnictwa / Erscheinungsort	Na czas miesięcy / Bezugszeit Monate	Abonament / Bezugsgeld	Należytość / Postgebühr
1	Posener Tageblatt	Poznań	1	4 zł	0,39 zł

Pokwitowanie — Quittung.

złoty zapłacono dziś.
Złoty sind heute richtig bezahlt worden.

dnia / den 1935

Postannahme

Eine Gebühr für die Beförderung dieses Bestellzettels, welcher dem Briefträger mitgegeben oder in einen Briefkasten gesteckt werden kann ist nicht zu entrichten.

Bettwäsche



Überschlag-Laken und Kuverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
Rotes Haus
gegenüb. d. Hauptwache

Spezialität: Brautaussteuern, fertig auf Bestellung u. v. Meter

---

Für die Reise!

Sonnenbrillen
Sonnenbrandoel und -Kream
Reiserollen
Schwammbeutel
Luftreisekissen
Necessairbestandteile

alles billigst **nur** in der

Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11

Reise-Freuden

durch schöne

Badekappen und Gürtel.
Badeschuhe und -Schwämme
Schwimmgürtel.
Wasserbälle.
Schwimmtiere

alles billigst **nur** in der

Drogerja Warszawska
Poznań, 27 Grudnia 11

Achtung!

Lissaer-Bier

Täglisch frischer Anstich gut gepflegt (helles und dunkles.)

Gleichzeitig empfehle auch mein stets abgekühltes

Weiß-Bier

erfrischend u. bekömmlich

Fr. Nowicki, Poznań,
ul. Półwiejska 34.
Telefon 2583.

50-jähriges Jubiläum

der

Wanderer Werke



und somit sind die

Continental

Schreibmaschinen für Haus und Büro unübertroffen in Qualität.

Generalvertretung

Przygodzki, Hampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21
Sämtliche Büro-Artikel.

Schul - Uniformen

sowie

Uniform-Mäntel

für deutsche höhere Schulen nach der neuen Schulvorschrift werden sauber und billig angefertigt.

Eigene Maßabteilung unter fachmännischer Leitung.

Garantie für guten Sitz u. erstkl. Ausführung.

Grosses Lager in verschiedenen Stoffen

Reelle Bedienung.

J. Kufel, Poznań
ul. Szkolna 3,
ul. Wrocławska 1
Tel. 3873 Gegr. 1908

Motorrad

Rex Acme, 350 ccm, Triumpf, 550 ccm, mit Beiwagen stehen billig zum Verkauf.

Sturm
Poznań
Marsz. Focha 73, W. 6.

Eleganter

Selbstfahrer,

Wagen und Geschirre, 5 PS., 220 Volt, Gleichstrom-Motor, Schrotmühle, Häckselmaschine, Winden, Kultivator, Drahtseile, Kahn, Prahm, Schiffsanker, Taukloben, Floß-Baunägel, Greif Vervielfält.-Apparat, Säcke, Sackkarre, Handsä-Hackmaschine, Stacheldraht, Kahnsegel, Dezimalwaagen, Geldspind, Kopierpresse, Heftmaschinen, Tauenden, verkäuflich.

Eggebrecht,
Wieleń n. Notecią.

Klöppelspitzen

Valenciennes, Stickereien, Tülle, große Auswahl, billig.

Rakowska
Poznań, Pocztowa 1.

Michelin Superconfort (Aero)

mit höchster Gleitschutzwirkung

Bibendum - Reifen und Schläuche, neuester Typ in weltbekannter Qualität sof. lieferbar

Org. Gargoyle und Fette

Chevrolet-Teile und Akkumulatoren

Fa. Pneumatyk,
früher Auto-Müller
Telefon 6976
Poznań, ul. Dąbrowskiego 34.

Stellengesuche

Buchhalterin

vertraut mit landw. Buchführung, Korrespondenz, Lohnberechnungen, Sozialversicherungen, Steuerangelegenheiten usw., Deutsch u. Polnisch in Wort u. Schrift, sucht Stellung aufs Land. — Langjähr. gute Zeugn. Gefl. Angebote erbeten unter 940 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Aelteres Mädchen

sucht Stellung in Stadt Posen bei älterer Dame oder in frauenlosem Haushalt. Kenntnisse in Krankenpflege. Offerten unter 933 a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Offene Stellen

Anständ., ehrliches

Hausmädchen

mit poln. Sprachk. für sämtl. Hausarb., sucht 2 Pers.-Haush. Lebensl., Zeugnisabschr., Geh.-Anspr. an

Frau Apothekenbesitzer Kierstein, Budzyń.

Kino

Kino „Sfinks"

27 Grudnia 20.

Der wundervolle Film mit Magda Schneider

Geschichten aus dem Wiener Wald

Unterricht

Deutschem

Primaner(in)

oder Studenten(in) wird für 4 Wochen freier Ferienaufenthalt auf dem Lande geboten gegen Ert. v. poln. Unterricht. Offerten unter 939 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verschiedenes

Londyńska

Marsztalarska

empfiehlt ihren Gästen gemütliche Abende.

Separé, Konzert. Geöffnet bis früh.

Hebamme

Gnybkowa erteilt Rat und Hilfe.

Pniewy
neben Hotel Schrader.

Rehgehörne

werden billigst fachmännisch gebleicht und montiert. Nur bei

K. Dilling,
Zool. Präparator,
Poznań,
Piekary 13b im Hofe.

Wanzenausgasung

Einzige wirksame Methode. Töte Ratten usw

Amicus, Poznań,
Rynek Łazarski 4, W. 4